



MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Unbewusstes Verhalten oder manipulative Strategie? Eine
Analyse von unsicheren Bindungsstilen und Persönlichkeit im
Zusammenhang mitBreadcrumbing

verfasst von | submitted by
Hanna Brück BSc

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Science (MSc)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 840

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Psychologie

Betreut von | Supervisor:

Ass.-Prof. Mag. Dr. Harald Werneck

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Einleitung	3
2. Theoretischer Hintergrund	4
2.1 Online-Dating	4
2.2 Breadcrumbing	4
2.2.1 Definition	4
2.2.2 Breadcrumbing im Hinblick auf soziodemografische Faktoren	5
2.2.3 Breadcrumbing als antisoziale (Online-) Dating-Strategie und Zusammenhänge mit psychologischen Konstrukten	6
2.2.4 Ghosting und Hard-to-Get-Spielen: Parallelen und Unterschiede zu Breadcrumbing	7
2.3 Bindungstheorie	8
2.3.1 Definition und Entwicklung der Bindungstheorie	8
2.3.2 Bindungsstile	9
2.3.3 Bindungsstile im (Online-) Dating-Kontext	9
2.3.4 Zusammenhänge zwischen Breadcrumbing und dem Bindungsstil	10
2.4 Persönlichkeit: Das Big-Five-Persönlichkeitsmodell	11
2.4.1 Das Big-Five-Persönlichkeitsmodell und seine fünf Dimensionen	11
2.4.2 Die Big-Five im (Online-) Dating-Kontext	12
3. Forschungslücke und Zielsetzung	13
4. Fragestellungen und Hypothesen	13
4.1 Fragestellung 1	13
4.2 Fragestellung 2	14
4.3 Fragestellung 3	14
5. Methodik	15
5.1 Studiendesign und Untersuchungsdurchführung	15
5.2 Messinstrumente	15
5.2.1 Soziodemografische Daten	15
5.2.2 Breadcrumbing	16
5.2.3 Bindungsstil	16
5.2.4 Big-Five	17
5.3 Statistische Analysen	17

5.3.1 Hauptanalysen	17
5.3.2 Explorative Analysen	19
6. Ergebnisse	20
6.1 Deskriptive Daten	20
6.1.1 Geschlecht und Alter	20
6.1.2 Nationalität und höchster Bildungsabschluss	20
6.1.3 Beziehungsstatus, Beziehungsform, sexuelle Orientierung, Online-Dating.....	21
6.1.4 Breadcrumbing	21
6.1.5 Bindung	22
6.1.6 Big-Five Persönlichkeitsmerkmale.....	22
6.2 Prüfung der Hypothesen	22
6.3 Explorative Analysen	27
6.3.1 Binomiale logistische Regressionen für BCV und BCE	27
7. Diskussion	29
7.1 Prävalenz von Breadcrumbing in der vorliegenden Stichprobe	29
7.2 Breadcrumbing in Bezug auf soziodemografische Faktoren und Online-Dating-Nutzung	30
7.3 Zusammenhänge zwischen Breadcrumbing und unsicherer Bindung.....	32
7.4 Breadcrumbing und die Big-Five Persönlichkeitseigenschaften.....	33
7.5 Limitationen.....	34
8. Zusammenfassung und Ausblick	35
9. Referenzen.....	37
10. Tabellenverzeichnis.....	42
11. Abkürzungsverzeichnis	43
12. Anhang	44
Abstract (Deutsch).....	44
Abstract (Englisch).....	45

Vorwort

Diese Masterarbeit ist Teil eines Forschungsprojekts im Rahmen des Masterarbeitsseminars an der Universität Wien. Die Datenerhebung erfolgte gemeinsam mit Frau Laura Kemeny, BSc. Mögliche Gemeinsamkeiten und Überschneidungen der Arbeit sind darauf zurückzuführen (siehe Kemeny, 2024). Abgesehen von der Datenerhebung erfolgte die Erarbeitung des Themas sowie die Auswertung und Verschriftlichung getrennt.

1. Einleitung

Stellen Sie sich vor, Sie lernen jemanden über eine Dating-App kennen. Die ersten Nachrichten sind aufregend und vielversprechend, doch nach einigen Tagen oder Wochen wird der Kontakt immer sporadischer und geplante Treffen werden meist verschoben oder kurzfristig abgesagt. Die Person meldet sich gerade so oft, dass ihr Interesse bleibt, aber keine ernsthafte Beziehung entsteht. Dieses Verhalten wird als *Breadcrumbing* bezeichnet – eine moderne Dating-Strategie, die falsche Hoffnungen, emotionale Verwirrung und Enttäuschung hervorrufen kann (Khattar, Upadhyay et al., 2023; Navarro et al., 2020b; Rodriguez-Garcia, 2020).

Im Zeitalter digitaler Kommunikation hat sich insbesondere durch Online-Dating die Art und Weise, wie Menschen Beziehungen eingehen und pflegen, verändert (Finkel et al., 2012). Neben zahlreichen Chancen, neue Menschen kennenzulernen, bringt die zunehmende Nutzung dieser Plattformen jedoch auch Herausforderungen und neue Verhaltensweisen mit sich, die das moderne Dating prägen. Eine dieser Verhaltensweisen ist das oben genannte Breadcrumbing.

Im Zuge dessen stellen sich die Fragen, warum sich manche Menschen für solch ein manipulatives Verhalten entscheiden und was Personen anfälliger macht, Opfer von Breadcrumbing zu werden. Bindungsstile, die unter anderem durch frühe Beziehungserfahrungen entstehen, spielen eine entscheidende Rolle in unseren späteren romantischen Beziehungen. Vor allem die unsicheren Bindungsstile, ängstliche und vermeidende Bindung, werden mit instabileren Beziehungen in Verbindung gebracht. Darüber hinaus trägt auch die individuelle Persönlichkeit dazu bei, wie romantische Beziehungen eingegangen und gestaltet werden. Es bleibt zu klären, ob Breadcrumbing ein bewusst manipulierendes Verhalten ist oder ob es unbewusst durch unsichere Bindungsstile und Persönlichkeitsmerkmale beeinflusst wird.

In der vorliegenden Masterarbeit werden Zusammenhänge zwischen Bindungsstilen, Persönlichkeitsmerkmalen und Breadcrumbing untersucht. Ein tieferes Verständnis, welche

psychologischen Faktoren auf dieses Verhalten einwirken, können dazu beitragen, aufzuzeigen, wie moderne Dating-Strategien das emotionale Wohlbefinden beeinflussen können.

2. Theoretischer Hintergrund

Im ersten Teil dieser Arbeit wird zunächst auf Veränderungen im Kennenlernen durch Online-Dating eingegangen. Anschließend wird der derzeitige Forschungsstand bezüglichBreadcrumbing, den Bindungsstilen sowie den Big-Five Persönlichkeitseigenschaften insbesondere im (Online-) Dating-Kontext mit Fokus auf deren Zusammenhänge erläutert.

2.1 Online-Dating

Durch das Aufkommen und die Beliebtheit von Online-Dating-Plattformen haben sich die Dynamiken des Datings und insbesondere der Kennenlernprozess grundlegend verändert (Finkel et al., 2012). Eine repräsentative Umfrage aus dem Jahr 2023 in Deutschland ergab, dass 51% der Internetnutzer*innen ab dem Alter von 16 Jahren bereits einmal online gedatet haben (Bitkom, 2023). Im Gegensatz zu traditionellem Dating, bei dem man potenzielle Beziehungspersonen meist über den Freundeskreis oder in alltäglichen sozialen Situationen trifft, bietet Online-Dating eine wesentlich größere Anzahl an potenziellen Partner*innen, die einfacher und anonymer kennengelernt werden können (Finkel et al., 2012). Darüber hinaus erfolgt die Kommunikation zunächst überwiegend online, während im Offline-Dating der erste Kontakt persönlich stattfindet. Ein Dating-Profil liefert außerdem in der Regel mehr Informationen über eine Person, was bereits vor einem Treffen ein umfassenderes Bild voneinander ermöglicht (Finkel et al., 2012). Neben vielen Vorteilen, die durch Online-Dating entstehen, senkt diese Art von Dating besonders durch die höhere Anonymität und digitale Kommunikation die Hemmung für antisoziale Dating-Strategien wie Breadcrumbing.

2.2 Breadcrumbing

Obwohl Breadcrumbing oft in Online-Blogs, Online-Magazinen und Podcasts thematisiert wird und daher eine weit verbreitete Erfahrung zu sein scheint, gibt es bislang nur wenig wissenschaftliche Forschung zu diesem Thema. Im Folgenden wird zunächst der Begriff Breadcrumbing definiert, mit anderen antisozialen Dating-Strategien verglichen und anschließend der Forschungsstand in Bezug auf soziodemografische Faktoren zusammenfassend diskutiert.

2.2.1 Definition

Breadcrumbing stellt eine Verhaltensweise in romantischen Beziehungen dar, die sowohl im Online- als auch im Offline-Dating sowie in bestehenden Beziehungen vorkommen kann (Khattar, Huete et al., 2023; Khattar, Upadhyay et al., 2023; Navarro et al., 2020a, 2020b). Es handelt sich dabei um eine moderne Strategie, bei der die Initiator*innen von Breadcrumbing der anderen Person unregelmäßig Interesse zeigen, um ohne großen Aufwand relevant zu bleiben, jedoch nie eine tiefere Bindung oder ernsthafte Beziehung anstreben (Khattar, Huete et al., 2023; Khattar, Upadhyay et al., 2023; Navarro et al., 2020a, 2020b; Rodríguez-García et al., 2020).

Der Begriff Breadcrumbing kann wörtlich mit *Brotrümel* übersetzt werden und bezieht sich metaphorisch auf das Märchen *Hänsel und Gretel* der Gebrüder Grimm, in dem Brotrümel gestreut werden, um den Weg zurückzufinden (Patron, 2019). Im Kontext von Breadcrumbing stehen sporadische Nachrichten für Brotrümel, die dazu dienen, die Aufmerksamkeit und das Interesse der anderen Person aufrechtzuerhalten (Khattar, Huete et al., 2023; Khattar, Upadhyay et al., 2023; Navarro et al., 2020a, 2020b; Rodríguez-García et al., 2020).

In einer qualitativen Studie zur Konzeptualisierung von Breadcrumbing kristallisierten sich fünf Hauptthemen heraus, die Breadcrumbing zusammenfassend beschreiben können: Intermittierendes Flirtverhalten, Vortäuschen von Interesse und einer tieferen Beziehung, inkongruentes Verhalten sowie Vermeidung von Konfrontation, emotionaler Intimität und Verbindlichkeit (Khattar, Upadhyay et al., 2023).

Breadcrumbing wurde in Studien aus zwei Perspektiven untersucht. Während einige Forschungen das Verhalten und Merkmale der Personen analysierten, die Breadcrumbing anwenden (Khattar, Huete et al., 2023; Rodríguez-García et al., 2020; Willis et al., 2023), legten Navarro et al. (2020b) den Fokus auf mögliche Auswirkungen von Breadcrumbing auf die Personen, die es durch andere erlebt haben. In anderen Studien wurden beide Perspektiven betrachtet (Khattar, Upadhyay et al., 2023; Navarro et al., 2020a).

2.2.2 Breadcrumbing im Hinblick auf soziodemografische Faktoren

Bislang wurden neben der Prävalenz von Breadcrumbing unter anderem Zusammenhänge mit den soziodemografischen Faktoren Geschlecht, Alter der Person und dem Beziehungsstatus untersucht. In einer Studie zur Häufigkeit von Breadcrumbing gaben 36.7 % der 626 befragten Erwachsenen im Alter von 18 bis 40 Jahren an, innerhalb des letzten Jahres mindestens einmal Breadcrumbing initiiert und 35.6 % es mindestens einmal erfahren zu haben (Navarro et al., 2020a). Darüber hinaus berichteten 6.9 % der Teilnehmenden, dass sie mehr

als fünfmal im letzten JahrBreadcrumbing angewendet haben, während 5.1 % mehr als fünfmal Opfer von Breadcrumbing geworden sind (Navarro et al., 2020a). Eine andere Studie erfasste, dass 41.9 % der Teilnehmenden unabhängig von einem bestimmten Zeitraum mindestens einmal Breadcrumbing angewendet hatten (Willis et al., 2023).

Die Mehrheit der Studienergebnisse deuten darauf hin, dass in der Prävalenz und Frequenz von Breadcrumbing keine Geschlechtsunterschiede zu finden sind, weder bei denjenigen, die Breadcrumbing anwenden (Willis et al., 2023) noch bei den Opfern dieser Strategie (Navarro et al., 2020a, 2020b). Einzig Khattar, Huete et al. (2023) erfassten in einer spanischen Stichprobe mehr Breadcrumbing-Verhalten bei Männern.

Hinsichtlich des Alters ergeben bisherige Erkenntnisse ein inkonsistentes Bild. Während es Hinweise gibt, dass Breadcrumbing negativ mit dem Alter korreliert und signifikant öfter unter jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 Jahren vorkommt (Khattar, Huete et al., 2023; Navarro et al., 2020a), konnten in anderen Studien keine Zusammenhänge festgestellt werden (Khattar, Huete et al., 2023; Navarro et al., 2020b).

Des Weiteren lassen Forschungsergebnisse darauf schließen, dass Personen, die Single oder in unverbindlichen Beziehungen sind, mehr Breadcrumbing anwenden sowie erleben als Personen in festen Beziehungen (Khattar, Huete et al., 2023; Navarro et al., 2020a, 2020b). Zudem berichteten Personen mit Breadcrumbing-Verhalten von mehr Kurzzeitbeziehungen (Navarro et al., 2020a).

2.2.3 Breadcrumbing als antisoziale (Online-) Dating-Strategie und Zusammenhänge mit psychologischen Konstrukten

Obwohl Breadcrumbing generell im Dating-Kontext vorkommt, hat es besonders durch Online-Dating an Bedeutung gewonnen (Navarro et al., 2020a). Dies zeigt sich in einer Studie von Navarro et al. (2020a), in der die Nutzung von Online-Dating-Plattformen als Prädiktor sowohl für Breadcrumbing-Verhalten als auch erlebtes Breadcrumbing identifiziert werden konnte. Dies spricht dafür, dass digitale Kommunikation eine solche Verhaltensweise erleichtert. Dabei scheint die auf Online-Dating-Plattformen verbrachte Zeit und auch die Zeitspanne zwischen erstem Kennenlernen und tatsächlichem Treffen keine Rolle zu spielen (Navarro et al., 2020a). Darüber hinaus fanden Willis et al. (2023), dass sich Personen, die Breadcrumbing anwenden, (tendenziell) online weniger authentisch darstellten als Personen ohne Breadcrumbing-Verhalten. Ebenso wiesen sie höhere Werte in allen Dimensionen der Dunklen Triade, insbesondere vulnerabler Narzissmus und machiavellistische Ansichten, auf. Willis et al. (2023) schlussfolgerten, dass es sich bei Breadcrumbing um ein antisoziales

Dating-Verhalten handelt, bei dem auf egoistische Weise versucht wird, ein Bedürfnis nach Aufmerksamkeit und sozialer Anerkennung zu erfüllen. Im Einklang mit diesen Ergebnissen wurden als Gründe fürBreadcrumbing-Verhalten zudem Angst vor dem Alleinsein, Unsicherheiten, ein geringer Selbstwert und ein gewisses Machtbedürfnis berichtet (Khattar, Upadhyay et al., 2023). Die Autor*innen beschreiben Breadcrumbing zudem als eine subtile Form emotionaler Manipulation, die für das Opfer negative Auswirkungen auf zukünftige Beziehungen und das mentale Wohlbefinden haben kann. Dies kann beispielsweise zu Vertrauensproblemen, Unsicherheiten oder Selbstzweifeln beitragen (Khattar, Upadhyay et al., 2023). Individuen, die Breadcrumbing durch eine andere Person erlebt hatten, gaben zudem signifikant mehr wahrgenommene Einsamkeit und Hilflosigkeit sowie eine geringere Lebenszufriedenheit an (Navarro et al., 2020b). Wichtig zu erwähnen ist, dass es sich bei der Forschung von Khattar, Upadhyay et al. (2023) um eine qualitative Studie mit einer geringen Anzahl an Teilnehmenden handelt. Dementsprechend liefern die Ergebnisse einen ersten Überblick, können jedoch nicht als repräsentativ oder verallgemeinerbar bezeichnet werden.

2.2.4 Ghosting und Hard-to-Get-Spielen: Parallelen und Unterschiede zu Breadcrumbing

Ähnlich wie Breadcrumbing sind *Ghosting* und *Hard-to-Get-Spielen* moderne Strategien im Dating-Kontext, die sowohl online als auch offline vorkommen. Als Hard-to-Get wird eine Strategie bezeichnet, bei der eine Person bewusst versucht, attraktiver und begehrter zu erscheinen, indem er/sie sich absichtlich rarmacht, erst spät auf Nachrichten antwortet und so vorgibt, wenig Interesse zu haben (Bowen & Gillath, 2020; Jonason & Li, 2013). Dies kann Unsicherheiten über die Absichten der Hard-to-Get-spielenden Person wecken und gleichzeitig dafür sorgen, dass diese erzeugte Selektivität die Wahrnehmung ihrer Attraktivität erhöht (Bowen & Gillath, 2020; Finkel & Eastwick, 2009; Jonason & Li, 2013). Ghosting beschreibt hingegen das abrupte und einseitige Beenden einer (romantischen) Beziehung durch einen plötzlichen Kontaktabbruch, der ohne Erklärung und meist über digitale Medien erfolgt (Freedman et al., 2019; LeFebvre et al., 2019). Diese Trennungsstrategie kann sich sowohl im Kennenlernprozess als auch in einer längeren Beziehung zeigen und äußert sich durch vollständiges Ignorieren von Nachrichten oder Anrufen der anderen Person (Freedmann et al., 2019; LeFebvre et al., 2019). Opfer von Ghosting berichteten Unsicherheit, verletzte Gefühle, Trauer, Wut und insgesamt negative emotionale Auswirkungen (Freedmann et al., 2024).

Zwar finden alle drei Strategien oft im Online-Dating statt, beinhalten eine Form der Manipulation und Kontrolle und können negative Auswirkungen auf die betroffenen Personen

haben, unterscheiden sich jedoch vor allem in ihrem Ziel. Während Ghosting der Vermeidung von Konfrontation durch einen endgültigen plötzlicher Kontaktabbruch dient (Freedmann et al, 2019; LeFebvre et al., 2019) zielen sowohlBreadcrumbing als auch Hard-to-Get-Spielen darauf ab, die Aufmerksamkeit der anderen Person mittels sporadischer, verzögerter und inkongruenter Kommunikation aufrechtzuerhalten. Im Gegensatz zu Breadcrumbing besteht bei Hard-to-Get-Spielenden jedoch ein echtes Interesse an der anderen Person sowie an einer tieferen Beziehung (Bowen & Gillath, 2020; Khattar, Upadhyay et al., 2023). Dennoch könnte die Ähnlichkeit im Verhaltensmuster der Strategien einen Indikator für ähnliche Beziehungen zu anderen Variablen darstellen.

2.3 Bindungstheorie

Im Folgenden werden zuerst die Bindungstheorie sowie die Bindungsstile beschrieben und anschließend im Dating-Kontext und im Zusammenhang mit Breadcrumbing betrachtet.

2.3.1 Definition und Entwicklung der Bindungstheorie

Die Bindungstheorie, begründet von John Bowlby und weiterentwickelt von Mary Ainsworth, beschreibt die Dynamik zwischenmenschlicher Beziehungen mit besonderem Fokus auf ersten Bindungserfahrungen zwischen Kindern und ihren primären Bezugspersonen (Ainsworth et al., 1978; Bowlby, 1969, 1982). Bowlby (1969/1982) postulierte, dass insbesondere die Reaktionen der Bezugspersonen auf das Bedürfnis nach Sicherheit und Nähe des Kindes entscheidend für die Entwicklung des Bindungsverhaltens des Kindes sind und die Entstehung von Bindungsmustern beeinflussen. Ainsworth et al. (1978) führten diese Theorie weiter und konnten drei Bindungsstile identifizieren, die infolge unterschiedlicher Reaktionen der Bezugsperson auf die Bedürfnisse des Kindes resultieren: sichere, unsicher-ambivalente (ängstliche) und unsicher-vermeidende (vermeidende) Bindung. Im Laufe der Jahre wurden diese um einen vierten Bindungsstil, die desorganisierte Bindung, ergänzt (Main & Solomon, 1990). Diese Theorien wurden auch auf das Bindungsverhalten im Erwachsenenalter übertragen (Fraley & Shaver, 2000; Hazan & Shaver 1987; Mikulincer & Shaver, 2010). Während frühe Forschungen Bindungsstile als über die Lebensspanne stabil betrachten, zeigen neuere Studien, dass sie eher dynamisch sowie durch verschiedene Lebenserfahrungen und Beziehungen veränderbar sind (Fraley, 2019). Fraley (2019) diskutiert in einem Review die Veränderungen von Bindungsstilen im Erwachsenenalter. Er betont, dass wiederholte Beziehungserfahrungen zu einer Festigung oder Veränderung des bestehenden Bindungsmusters führen können. Positive Erfahrungen in stabilen und sicheren Beziehungen

können helfen, unsichere Bindungsstile zu überwinden und eine sicherere Bindung zu entwickeln. Umgekehrt können negative Erfahrungen, wie Trennungen oder traumatische Erlebnisse, zu einer Verschlechterung der Bindungssicherheit führen (Fraley, 2019).

2.3.2 Bindungsstile

Eine sichere Bindung wird im Kindesalter durch konsistente Reaktionen der Bezugspersonen auf die Bedürfnisse des Kindes begünstigt, während Bindungsunsicherheit durch inkonsistente oder unzuverlässige Erfüllung der Bedürfnisse entstehen und sich in ängstlicher oder vermeidender Bindung manifestieren kann (Ainsworth et al., 1978; Hazan & Shaver, 1987; Mikulincer & Shaver 2010). Im Erwachsenenalter zeichnet sich ein sicherer Bindungsstil durch die Fähigkeit, stabile und intime Beziehungen aufzubauen und aufrechtzuerhalten sowie durch Selbstbewusstsein, gegenseitiges Vertrauen und Unterstützung aus (Hazan & Shaver, 1987; Mikulincer & Shaver, 2010). Zudem berichten sie eine höhere Beziehungszufriedenheit und längere Beziehungsdauer als unsicher gebundene Personen (Gillath et al., 2016; Mikulincer & Shaver, 2010). Ängstliche Bindung ist insbesondere durch Selbstzweifel, Unsicherheiten, eine starke Abhängigkeit von Beziehungspersonen und ein übermäßiges Bedürfnis nach Nähe und Bestätigung gekennzeichnet. Gleichzeitig verspüren Individuen mit einem ängstlichen Bindungsstil große Angst vor Ablehnung, Zurückweisung und Verlassenwerden (Gillath et al., 2016; Hazan & Shaver, 1987; Mikulincer & Shaver, 2010). Personen mit vermeidendem Bindungsstil versuchen hingegen emotionale Distanz zu wahren, legen großen Wert auf Unabhängigkeit und haben Schwierigkeiten, Anderen zu vertrauen sowie enge Beziehungen aufzubauen (Fraley & Shaver, 2000; Gillath et al., 2016; Mikulincer & Shaver, 2010). Die desorganisierte oder ängstlich-vermeidende Bindung wurde nachträglich ergänzt, da manche Personen sowohl Merkmale der ängstlichen als auch der vermeidenden Bindung aufwiesen und ein generell widersprüchliches Verhalten in Beziehungen zeigten (Bartholomew & Horowitz, 1991; Main & Solomon, 1990; Mikulincer & Shaver, 2010).

2.3.3 Bindungsstile im (Online-) Dating-Kontext

Bindungsstile prägen das Verhalten in Beziehungen über die gesamte Lebensspanne und spielen sowohl in bestehenden Beziehungen als auch bei der Entstehung neuer (romantischer) Beziehungen, bei Dating-Präferenzen und dem Dating-Verhalten eine Rolle (Coffey et al., 2022; Hazan & Shaver, 1987; Pascuzzo et al., 2013). Im Gegensatz zu Personen mit einem sicheren Bindungsstil, die neuen Beziehungen positiv und offen gegenüberstehen

sowie insgesamt positive Erfahrungen sowohl im Offline- als auch im Online-Dating-Kontext berichten, überwiegen bei unsicher gebundenen Personen tendenziell negative Emotionen und Erfahrungen (Coffey et al., 2022). Die Forschung zu Bindungsstilen und Online-Dating liefert jedoch keine eindeutigen Ergebnisse. Während Blackhart et al. (2014) unsichere Bindung nicht als signifikanten Prädiktor für die Nutzung von Online-Dating-Plattformen identifizierten, wurden in anderen Studien vor allem Zusammenhänge mit ängstlicher Bindung gefunden (Chin et al., 2019; Coffey et al., 2019). Personen mit höherer Ausprägung der ängstlichen Bindung tendierten eher dazu, generell (Chin et al., 2019) und täglich online zu daten (Coffey et al., 2022). Sie gaben als Motive Neugier, Flirten, soziale Anerkennung, sexuelle Erfahrungen und Suche nach potenziellen Partner*innen an (Timmermans & Alexopoulos, 2020). Hinsichtlich vermeidender Bindung existieren inkonsistente Ergebnisse, die entweder keinen Zusammenhang (Coffey et al., 2022) oder weniger Online-Dating bei Personen mit hoher Ausprägung der vermeidenden Bindung fanden (Chin et al., 2019).

2.3.4 Zusammenhänge zwischenBreadcrumbing und dem Bindungsstil

Aufgrund der Charakteristik von Breadcrumbing lässt sich vermuten, dass vor allem die unsicheren Bindungsstile, ängstliche und vermeidende Bindung, eine Rolle spielen könnten. Zu diesem Zeitpunkt existiert lediglich eine Studie, in der dieses Thema betrachtet wurde. In einem Vergleich einer spanischen und einer indischen Stichprobe wurden Zusammenhänge sowohl zwischen dem ängstlichen als auch dem vermeidenden Bindungsstil und Breadcrumbing-Verhalten gefunden, die sich in ihrer Stärke in den beiden Stichproben unterschieden (Khattar, Huete et al., 2023). Während ängstliche Bindung in der spanischen Stichprobe moderat und vermeidende Bindung schwach mit Breadcrumbing korrelierte, war es in der Stichprobe aus Indien umgekehrt (Khattar, Huete et al., 2023).

Auch die zuvor erwähnten Dating-Strategien Hard-to-Get-Spielen und Ghosting wurden im Rahmen der Bindungstheorie untersucht (Bowen & Gillath, 2020; Powell et al., 2021). Die Tendenz zum Hard-to-Get-Spielen war bei Personen mit einem vermeidenden Bindungsstil, insbesondere bei Frauen, höher, während ängstlich gebundene Individuen dazu neigten, genau diese Personen zu suchen (Bowen & Gillath, 2020). In Bezug auf Ghosting wiesen sowohl Opfer als auch Personen, die es erlebt und betrieben haben, eine höhere Ausprägung der ängstlichen Bindung auf (Powell et al., 2021). Hinsichtlich vermeidender Bindung waren die Ergebnisse inkonsistent und zeigten in einer Teilstudie Zusammenhänge mit Ghosting, in einer anderen nicht (Powell et al., 2021). Obwohl sich, wie zuvor erwähnt, Ghosting, Hard-to-Get und Breadcrumbing in ihrem Ziel unterscheiden, könnte die Ähnlichkeit

und vor allem der antisoziale Charakter der Strategien ein Indikator für ähnliche Zusammenhänge mit den Bindungsstilen sein.

2.4 Persönlichkeit: Das Big-Five-Persönlichkeitsmodell

Es folgt eine Beschreibung des Big-Five-Persönlichkeitsmodells mit seinen fünf Dimensionen. Im Anschluss werden die Big-Five hinsichtlich Bindungstheorie und Online-Dating erläutert sowie mögliche Verbindungen mitBreadcrumbing diskutiert.

2.4.1 Das Big-Five-Persönlichkeitsmodell und seine fünf Dimensionen

Ein weit verbreitetes und universelles Modell zur Beschreibung und Kategorisierung von Persönlichkeitsmerkmalen ist das Big-Five-Persönlichkeitsmodell (McCrae & Costa, 1987). Es basiert auf dem lexikalischen Ansatz nach Raymond Cattell und wurde insbesondere von Robert McCrae und Paul Costa weiterentwickelt und validiert (Cattell, 1943; Goldberg, 1990; McCrae & Costa, 1987). Das Modell identifiziert fünf Hauptdimensionen der Persönlichkeit, die sowohl einen Einfluss auf das Verhalten als auch die Einstellungen einer Person haben: Extraversion, Verträglichkeit, Gewissenhaftigkeit, Neurotizismus und Offenheit für Erfahrungen. Dabei umfasst jede Dimension verschiedene Merkmale, die in unterschiedlichen Ausprägungen vorkommen können und die individuelle Persönlichkeit abbilden (Costa & McCrae, 1992; McCrae & John, 1992).

Extraversion beschreibt die Tendenz einer Person, gesprächig, aktiv und positiv gestimmt zu sein. Extravertierte Personen bevorzugen soziale Interaktionen, sind durchsetzungsfähig, selbstbewusst und genießen es, im Mittelpunkt zu stehen (Costa & McCrae, 1992).

Hohe Verträglichkeit ist mit Freundlichkeit, Mitgefühl, Harmoniebedürftigkeit und Kooperativität verbunden. Individuen mit hoher Verträglichkeit zeichnen sich durch Vertrauen, Altruismus und Bescheidenheit aus (Costa & McCrae, 1992).

Gewissenhaftigkeit beinhaltet verantwortungsbewusstes und sorgfältiges Handeln. Ein hohes Maß an Gewissenhaftigkeit zeichnet sich durch Zuverlässigkeit, Selbstdisziplin und Ehrgeiz aus (Costa & McCrae, 1992).

Neurotizismus beschreibt die emotionale Stabilität einer Person. Hohe Werte gehen in dieser Dimension mit emotionaler Labilität, niedrige Werte mit emotionaler Stabilität einher. Personen mit hohen Werten in dieser Dimension sind tendenziell ängstlich, impulsiv und erleben insgesamt häufiger negative Emotionen. Zudem reagieren sie stärker auf Stresssituationen oder Zurückweisung (Costa & McCrae, 1992).

Offenheit für Erfahrungen geht mit Kreativität, intellektueller Neugier und Abenteuerlust einher. Offene Individuen sind oft fantasievoll, unkonventionell und suchen Abwechslung in ihrem Leben (Costa & McCrae, 1992).

2.4.2 Die Big-Five im (Online-) Dating-Kontext

Da die Persönlichkeitsstruktur zwischenmenschliche Beziehungen beeinflussen kann, erscheint es naheliegend, dass bestimmte Eigenschaften auch im Dating-Verhalten und in romantischen Beziehungen eine Rolle spielen. In Bezug auf Zusammenhänge zwischen der Nutzung von Dating-Apps und den fünf Persönlichkeitsfaktoren sind die Ergebnisse inkonsistent. Während in einer Studie von Freyth und Batinic (2021) keine der Big-Five Persönlichkeitseigenschaften mit der Nutzung von Dating-Apps korrelierte, konnte in einer anderen Studie mehr Nutzung bei Personen mit hoher Extraversion, geringer emotionaler Stabilität und weniger Verträglichkeit gefunden werden (Burtäverde et al., 2021). Ähnliche Ergebnisse wurden bei Individuen, die Single sind und die Online-Dating-App *Tinder* nutzen, festgestellt. Diese wiesen höhere Werte in den Dimensionen Extraversion und Offenheit für Erfahrungen auf, jedoch niedrigere Werte hinsichtlich Gewissenhaftigkeit (Timmermans & De Caluwé, 2017). *Tinder*-Nutzer*innen zeigten unabhängig vom Beziehungsstatus signifikant geringere Gewissenhaftigkeit. Des Weiteren hatten Personen, die *Tinder* trotz fester Beziehung nutzten, geringere Werte hinsichtlich Verträglichkeit und höhere Werte hinsichtlich Neurotizismus (Timmermans et al., 2018).

Bislang liegen keine Ergebnisse zu möglichen Zusammenhängen zwischen den Big-Five undBreadcrumbing vor. Biolcati et al. (2021) fanden jedoch, dass weniger verträgliche Individuen und Personen mit hohen Neurotizismus-Werten tendenziell häufiger kontrollierendes und überwachendes Verhalten sowie strategisches Ignorieren im Online-Dating zeigten. Sowohl strategisches Ignorieren als auch Kontrolle spiegeln sich in Verhaltensweisen von Breadcrumber*innen wider (Khattar, Upadhyay et al., 2023). White et al. (2004) betrachteten Liebesstile im Zusammenhang mit den Big-Five Persönlichkeitsfaktoren. Personen, die Liebe als Spiel betrachten und weder eine ernsthafte Beziehung noch Verbindlichkeit anstreben, zeigten niedrige Werte in Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit sowie hohe Neurotizismus-Werte (White et al., 2004).

Insgesamt liefern bisherige Studien keine eindeutigen Ergebnisse, ob die Big-Five-Persönlichkeitsmerkmale Neurotizismus, Extraversion, Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit das Dating-Verhalten beeinflussen, jedoch scheint insbesondere eine hohe

Ausprägung von Neurotizismus eine tragende Rolle zu spielen. Zu klären bleibt, ob einzelne Merkmale der Big-Five mitBreadcrumbing assoziiert sind.

3. Forschungslücke und Zielsetzung

Breadcrumbing als modernes Phänomen im Dating-Kontext wurde bis zu diesem Zeitpunkt nur wenig und im deutschsprachigen Raum gar nicht erforscht. Bisherige Studien zu soziodemografischen Faktoren wie Geschlecht, Alter und Beziehungsstatus liefern inkonsistente Ergebnisse. Khattar, Huete et al. (2023) identifizierten Zusammenhänge zwischen unsicherer Bindung und Breadcrumbing-Verhalten, jedoch ist dies bislang die einzige Studie, die dies analysiert hat. Das Bindungsverhalten von Personen, die Breadcrumbing erfahren haben, wurde noch nicht untersucht. Personen mit ängstlichem Bindungsstil könnten aufgrund ihrer Unsicherheit und Angst vor Ablehnung sowohl anfälliger für Breadcrumbing sein als auch diese Strategie eher anwenden. Personen mit vermeidendem Bindungsstil hingegen könnten Breadcrumbing nutzen, um emotionale Nähe zu vermeiden.

Im Bereich der Persönlichkeitsforschung wurden Beziehungen zwischen Breadcrumbing-Verhalten und den antisozialen Persönlichkeitseigenschaften der dunklen Triade, speziell machiavellistischen Ansichten und vulnerablen Narzissmus, erfasst (Willis et al., 2023). Allerdings ist noch unklar, inwiefern die Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften mit dieser Dating-Strategie zusammenhängen.

Ziel dieser Masterarbeit war es, die bestehende Forschung zu Breadcrumbing durch Ergebnisse aus dem deutschsprachigen Raum zu erweitern und den aktuellen Forschungsstand zu ergänzen. Insbesondere sollten die Zusammenhänge zwischen Breadcrumbing und soziodemografischen Faktoren, Online-Dating und Bindungsstilen sowie den Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften untersucht werden. Dabei sollten vor allem Unterschiede zwischen Personen, die Breadcrumbing anwenden, und denjenigen, die es erfahren, beleuchtet werden.

4. Fragestellungen und Hypothesen

Im Folgenden werden die aus dem zuvor dargestellten theoretischen Hintergrund, der Forschungslücke und der Zielsetzung abgeleiteten Fragestellungen und die dazugehörigen Hypothesen beschrieben.

4.1 Fragestellung 1

Welche Rolle spielen Geschlecht, Alter, Beziehungsstatus und die Nutzung von Online-Dating Plattformen in Bezug aufBreadcrumbing, getrennt nach Breadcrumbing-Verhalten (BCV) und Breadcrumbing-Erfahrungen (BCE)?

H1.1: Es gibt keine Geschlechtsunterschiede innerhalb Breadcrumbing (BCV, BCE).

H1.2: Es gibt einen Unterschied im Alter zwischen Personen mit BCV und ohne BCV sowie zwischen Personen mit BCE und ohne BCE.

H1.3: Personen, die Single sind, zeigen häufiger BCV oder BCE als Personen, die in einer unverbindlichen oder festen romantischen Beziehung sind.

H1.4: Personen, die Online-Dating Plattformen verwenden, zeigen häufiger BCV oder BCE als Personen, die kein Online-Dating nutzen.

4.2 Fragestellung 2

Gibt es Unterschiede in den Ausprägungen der unsicheren Bindungsstile (ängstlich und vermeidend) zwischen Personen mit und ohne BCV sowie Personen mit und ohne BCE?

H2.1: Personen mit BCV weisen eine höhere Ausprägung des ängstlichen Bindungsstils im Vergleich zu Personen ohne BCV auf.

H2.2: Personen mit BCV weisen eine höhere Ausprägung des vermeidenden Bindungsstils im Vergleich zu Personen ohne BCV auf.

H2.3: Personen mit BCE weisen eine höhere Ausprägung des ängstlichen Bindungsstils im Vergleich zu Personen ohne BCE auf.

H2.4: Personen mit BCE weisen eine höhere Ausprägung des vermeidenden Bindungsstils im Vergleich zu Personen ohne BCE auf.

4.3 Fragestellung 3

Gibt es einen Zusammenhang zwischen Breadcrumbing (BCV, BCE) und den einzelnen Big-Five Persönlichkeitsdimensionen (Neurotizismus, Extraversion, Offenheit, Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit)?

H3.1: Es gibt einen Zusammenhang zwischen BCV und Neurotizismus.

H3.2: Es gibt einen Zusammenhang zwischen BCE und Neurotizismus.

Analog zu H3.1 und H3.2 wurden die Hypothesen H3.3-H3.10 zu BCV bzw. BCE und den anderen Big-Five-Persönlichkeitsdimensionen (Extraversion, Offenheit, Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit) formuliert.

5. Methodik

5.1 Studiendesign und Untersuchungsdurchführung

Die hypothesenprüfende Studie basierte auf einem nicht-experimentellen und querschnittlichen Design, bei dem die Teilnehmenden einmal befragt wurden. Die Datenerhebung fand im Rahmen eines Forschungsprojektes zwischen Januar und April 2024 mittels Online-Umfrage über SoSci-Survey statt und lieferte die Daten für zwei voneinander unabhängige Masterarbeiten (siehe Kemeny, 2024). Rekrutiert wurden die Teilnehmenden über Soziale Medien (WhatsApp, Facebook, Instagram). Somit handelte es sich um eine Anfallstichprobe.

Die Teilnehmenden mussten zum Zeitpunkt der Untersuchung volljährig sein. Darüber hinaus waren ausreichende Deutschkenntnisse nötig, da sämtliche Fragen und Fragebögen auf Deutsch verwendet wurden. Es wurden nur die Daten jener Teilnehmenden einbezogen, die die Umfrage vollständig abgeschlossen hatten.

Die Beantwortung der gesamten Umfrage dauerte etwa 10 Minuten. Bei Aufruf des Links zur Online-Umfrage wurden die Teilnehmenden über die Dauer der Umfrage, die Anonymität ihrer Daten, die Freiwilligkeit der Teilnahme sowie die Möglichkeit, die Studie jederzeit zu unterbrechen, informiert. Im Anschluss mussten die eigene Volljährigkeit, ausreichende Deutschkenntnisse und das Einverständnis zur Verwendung der Daten bestätigt werden. Nach der Abfrage soziodemografischer Daten und Informationen zu Beziehungen und Dating folgte die Erhebung der Konstrukte Breadcrumbing, des Bindungsstils sowie der Big Five Persönlichkeitseigenschaften. Den Teilnehmenden wurde noch ein weiterer Fragebogen vorgegeben, der für die vorliegende Arbeit keine Relevanz hat und folglich nicht näher ausgeführt wird (siehe Kemeny, 2024). Nach vollständiger Beantwortung der Umfrage wurden Kontaktdaten für aufkommende Rückfragen zur Studie bereitgestellt.

5.2 Messinstrumente

Der folgende Abschnitt beschreibt die zur Datenerhebung verwendeten Messinstrumente. Diese entsprechen aufgrund der gemeinsamen Datenerhebung den Fragebögen, die in der Masterarbeit von Kemeny (2024) verwendet wurden.

5.2.1 Soziodemografische Daten

Zu Beginn des Fragebogens wurden mit insgesamt neun Fragen soziodemographische Daten und Informationen zu Beziehungen abgefragt. Die Teilnehmenden mussten Angaben hinsichtlich Geschlechts, Alter, Nationalität, höchster abgeschlossener Ausbildung,

Beziehungsstatus, Beziehungsform und zur sexuellen Orientierung machen. Zusätzlich wurde die Nutzung von Online-Dating Plattformen erfasst.

5.2.2 Breadcrumbing

Zur Erfassung von Breadcrumbing wurden die Teilnehmenden zunächst gefragt, ob ihnen der Begriff Breadcrumbing bekannt ist. In Anlehnung an Studien von Navarro et al. (2020a, 2020b) wurde allen Teilnehmenden anschließend eine Definition vorgelegt, um ein einheitliches Verständnis von Breadcrumbing zu gewährleisten. Die Definition lautete wie folgt: *Breadcrumbing bezieht sich wörtlich auf das Hinterlassen von Brotkrümeln, damit jemand der Spur folgen kann. Breadcrumber*innen hören nicht auf, sich zu melden, schicken sporadisch Textnachrichten (WhatsApp, Instagram, usw.) oder geben gelegentlich ein Like in sozialen Netzwerken. Dabei fühlen sich Breadcrumber*innen nicht wirklich zu der anderen Person hingezogen, sind aber trotzdem daran interessiert, ohne viel Aufwand relevant/attraktiv zu bleiben. Breadcrumbing kann auch eine Möglichkeit sein, eine Verabredung aufzuschieben und die andere Person "warmzuhalten", ohne Absicht die Beziehung zu vertiefen.*

Um sowohl BCV als auch BCE zu erfassen, mussten die Teilnehmenden anschließend, analog zu den Studien von Navarro et al. (2020a, 2020b), beantworten, ob sie im letzten Jahr Breadcrumbing angewendet (BCV) und/oder durch andere erlebt haben (BCE): „Haben Sie im letzten Jahr jemanden, den Sie als Dating-Partner*in angesehen haben, ‚gebreadcrumbt‘?“ Bzw. „Wurden Sie im letzten Jahr von jemandem, den Sie als Dating-Partner*in angesehen haben, ‚gebreadcrumbt‘?“ Für beide Items wurde eine Likert-Skala mit fünf Stufen verwendet: 0 (nie), 1 (nicht im letzten Jahr, aber davor), 2 (ein- oder zweimal), 3 (drei- bis fünfmal), 4 (mehr als fünfmal).

5.2.3 Bindungsstil

Der Bindungsstil wurde mit der deutschsprachigen Kurzversion des Experience in Close Relationships-Revised Questionnaire (ECR-R; Fraley et al., 2000), dem ECR-RD8 (Ehrenthal et al., 2021) erhoben, der die Bindungsunsicherheit anhand des Verhaltens und Erlebens in romantischen Beziehungen misst. Die Skala umfasst insgesamt acht Items, von denen vier die Dimension Angst und vier die Dimension Vermeidung abbilden. Die Items werden jeweils auf einer 7-stufigen Likert-Skala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 7 (trifft voll und ganz zu) bewertet. Ein Beispielitem zur Erfassung der vermeidenden Bindung ist „Es fällt mir leicht, mich auf meinen Partner/meine Partnerin zu verlassen“, während die ängstliche Bindung beispielsweise mit „Ich befürchte, dass ich meinem Partner/meiner Partnerin weniger

bedeute, als er/sie mir“ erfragt wird (Ehrenthal et al., 2021). Nach Umpolung der vier Items, die die Skala Vermeidung bilden, werden die Items pro Skala aufsummiert und anschließend gemittelt. Es ergibt sich für jede Skala ein Wert zwischen 1 und 7. Höhere Werte entsprechen einer höheren Ausprägung der vermeidenden oder ängstlichen Bindung.

Die Testautor*innen berichten eine hohe interne Konsistenz (McDonalds Omega) von $\omega = .83$ für die Dimension Angst und $\omega = .82$ für die Dimension Vermeidung (Ehrenthal et al., 2021). Zur Überprüfung der Messgenauigkeit wurden post-hoc Reliabilitätsanalysen der Skalen Angst und Vermeidung durchgeführt. Beide Skalen wiesen mit einem Cronbachs α von .839 für die Skala Angst und .814 für die Skala Vermeidung eine hohe interne Konsistenz auf.

5.2.4 Big-Five

Zur Erfassung der Big-Five Persönlichkeitsdimensionen wurde das Big-Five Inventory-10 (BFI-10; Rammstedt & John, 2007), eine Kurzversion des Big-Five-Inventory (BFI) von John et al. (1991) verwendet. Es basiert auf dem Fünf-Faktoren-Modell der Persönlichkeit und liefert eine ökonomische Messung der fünf Persönlichkeitsdimensionen Neurotizismus, Extraversion, Offenheit, Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit (Rammstedt & John, 2007). Das BFI-10 umfasst insgesamt 10 Items, die auf einer 5-stufigen Likert-Skala von 1 (*trifft überhaupt nicht zu*) bis 5 (*trifft voll und ganz zu*) beurteilt werden. Dabei bilden jeweils zwei Items eine der fünf Persönlichkeitsdimensionen ab. Für die Persönlichkeitsdimension Neurotizismus stellt „Ich werde leicht nervös und unsicher“ ein Beispielitem dar (Rammstedt et al., 2013). Zur Auswertung werden zunächst die negativ gepolten Items umgepolt und anschließend der Mittelwert beider Items einer Dimension gebildet, sodass pro Dimension ein Wert zwischen 1 und 5 resultiert.

Aufgrund der geringen Itemanzahl von zwei Items pro Skala liefert die interne Konsistenz keine aussagekräftige Messung der Reliabilität der Skala, weshalb die Autor*innen die Retest-Reliabilität empfehlen. Das BFI-10 weist ausreichende Retest-Reliabilitäten von $r_{tt} = .49$ bis $.84$ sowie eine gute inhaltliche und faktorielle Validität auf (Rammstedt et al., 2013). Da anhand der vorliegenden Daten keine Retest-Reliabilität berechnet werden kann, wurde entsprechend der Literatur eine ausreichende Reliabilität angenommen.

5.3 Statistische Analysen

Der nächste Abschnitt widmet sich der Erläuterung der verwendeten statistischen Verfahren sowohl in den Haupt- als auch in den explorativen Analysen.

5.3.1 Hauptanalysen

Die statistische Auswertung der erhobenen Daten erfolgte mit der Statistiksoftware IBM SPSS 21. Es wurde im Vorhinein ein Alphaniveau von $\alpha = .05$ festgelegt. Demnach konnten p -Werte von $< .05$ als statistisch signifikant interpretiert werden.

Aufgrund des Studiendesigns und der Art der Datenerhebung wurde die Unabhängigkeit der Daten angenommen. Ebenso wurde entsprechend des zentralen Grenzwerttheorems bei einer vorliegenden Stichprobengröße von mehr als 30 Teilnehmenden von einer Normalverteilung der Daten ausgegangen (Bortz & Schuster, 2010). Eine statistische Überprüfung dieser Voraussetzungen wurde aus diesen Gründen nicht durchgeführt. Da nur die Daten der Teilnehmenden in die Analyse miteinbezogen wurden, die die Umfrage vollständig abgeschlossen hatten, gab es keine fehlenden Werte. Ausreißer wurden in die Analyse inkludiert, da es sich nach Überprüfung um echte Ausreißer handelte.

Zur Darstellung der soziodemografischen Daten der Stichprobe wurden deskriptive Statistiken herangezogen. Für das Alter wurden die Spannweite, der Mittelwert und die Standardabweichung angegeben, während Geschlecht, Nationalität, Bildungsabschluss, Beziehungsstatus, Beziehungsform, sexuelle Orientierung und Nutzung von Online-Dating Plattformen mittels Häufigkeiten beschrieben wurden.

Zur deskriptiv-statistischen Analyse von Breadcrumbing sowie zur Untersuchung der weiteren Fragestellungen wurden dichotome Variablen für BCV, BCE und eine Gesamtvariable (BC) erstellt. Die Gesamtvariable umfasste alle Personen, die entweder Breadcrumbing angewendet haben, Opfer davon wurden oder beides erlebt haben. Für die Variablen BC, BCV und BCE wurden jeweils alle Personen mit angegebenen Werten größer Null in die Kategorie *BC/BCV/BCE* und mit einer Null als Antwort in die Kategorie *kein BC/BCV/BCE* eingeteilt.

Die inferenzstatistischen Prüfungen der Hypothesen wurden mittels Chi-Quadrat-Tests, punktbiserialen Korrelationen sowie binomialen logistischen Regressionen durchgeführt.

Die Überprüfung der Hypothesen 1.1, 1.3 und 1.4 wurde mittels Chi-Quadrat-Tests durchgeführt. Da für diese Analysen dichotome Variablen benötigt wurden, wurden die Breadcrumbing-Variablen BCV (ja/nein) und BCE (ja/nein) verwendet. Aufgrund der geringen Anzahl an Teilnehmenden, die sich nicht als weiblich oder männlich identifizierten ($n = 6$), wurden diese für die Untersuchung von Geschlechtsunterschieden (Hypothese 1.1) ausgeschlossen und nur die Kategorien *männlich* und *weiblich* miteinbezogen ($n = 428$). Für die Hypothese 1.3 wurde die Variable Beziehungsstatus in die Kategorie *Single* (ja: $n = 139$, nein: $n = 295$) eingeteilt, während die Nutzung von Online-Dating Plattformen (H1.4) bereits dichotom (ja/nein) kodiert war. Die Voraussetzungen des Chi-Quadrat-Tests,

Nominalskalierung aller Variablen, Unabhängigkeit der Messungen sowie mehr als fünf Beobachtungen in jeder Zelle, waren für alle Variablen gegeben. Bei signifikanten Ergebnissen wurden als Maß der Effektstärke Phi-Koeffizienten (ϕ) berechnet, die nach Cohen (1988) ähnlich wie Korrelationen interpretiert werden. Demzufolge entsprechen ϕ -Werte $|\phi| \geq .10$ einem kleinen Effekt, $|\phi| \geq .30$ einem mittleren Effekt und $|\phi| \geq .50$ einem großen Effekt.

Zur Überprüfung der Hypothesen 1.2, 2.1, 2.2, 2.3 und 2.4 wurden zweiseitige t -Tests für unabhängige Stichproben durchgeführt, um Altersunterschiede sowie Unterschiede in der Ausprägung der unsicheren Bindungsstile zwischen den Breadcrumbing-Gruppen (BCV/kein BCV und BCE/kein BCE) zu untersuchen. Die unabhängige Variable BCV beziehungsweise BCE war kategorial, die abhängigen Variablen intervallskaliert (Alter, ängstliche und vermeidende Bindung). Die Varianzhomogenität wurde mittels Levene-Tests überprüft und im Fall nicht homogener Varianzen das Ergebnis des Welch-Tests interpretiert.

Bei signifikanten Ergebnissen wurde als Effektstärke Cohen's d berechnet. Ein $|d| \geq 0.20$ gilt als kleiner, $|d| \geq 0.50$ als mittlerer und $|d| \geq 0.80$ als großer Effekt (Cohen, 1988).

Die Zusammenhangshypothesen der dritten Fragestellung (H3.1-H3.10) wurden mittels punktbiserialer Korrelationen untersucht, um Zusammenhänge zwischen Breadcrumbing und den Big-Five-Persönlichkeitsdimensionen zu analysieren. Diese Methode wurde gewählt, da die Breadcrumbing-Variablen (BCV und BCE) dichotom und die abhängigen Variablen (Big-Five-Persönlichkeitsdimensionen) metrisch skaliert waren. Die Interpretation der r -Werte erfolgte nach Cohen (1988), wobei ein r -Wert $|r| \geq .10$ eine schwache Korrelation, $|r| \geq .30$ eine moderate Korrelation und $|r| \geq .50$ eine starke Korrelation bedeutet.

5.3.2 Explorative Analysen

Zur Analyse möglicher Prädiktoren für Breadcrumbing (BCV, BCE) wurden explorativ zwei binär logistische Regressionen durchgeführt. Die dichotomen abhängigen Variablen waren BCV (ja/nein) und BCE (ja/nein). Als unabhängige Variablen wurden die kategorialen Variablen Geschlecht (m/w), Beziehungsstatus (Single/nicht Single), Online-Dating-Nutzung (ja/nein) sowie die metrischen Variablen Alter, ängstliche Bindung, vermeidende Bindung und die fünf Big Five Persönlichkeitsdimensionen inkludiert. Die Voraussetzung der Linearität wurde mit dem Box-Tidwell-Ansatz überprüft (Box & Tidwell, 1962) und die Multikollinearität anhand der Korrelationsmatrix. Die restlichen Voraussetzungen waren durch das Studiendesign und die Stichprobenszusammensetzung gegeben. Als Maß der Varianzaufklärung des Modells wurde Nagelkerkes R^2 berechnet, sowie Odds Ratio interpretiert.

6. Ergebnisse

Im Folgenden werden die deskriptiven und inferenzstatistischen Ergebnisse der Hypothesenprüfungen dargestellt.

6.1 Deskriptive Daten

Insgesamt wurde die Umfrage von 435 Teilnehmenden vollständig ausgefüllt. Eine Person musste ausgeschlossen werden, da sie mit einer Altersangabe von 17 Jahren das Kriterium des Mindestalters von 18 Jahren nicht erfüllt hat. Somit erfolgten die gesamte Analyse sowie die Auswertung mit einer Anzahl von $N = 434$ Teilnehmenden. Da in der Masterarbeit von Kemeny (2024) die gleichen Daten verwendet wurden, deckt sich die deskriptive Beschreibung der Stichprobe.

6.1.1 Geschlecht und Alter

Von den 434 Teilnehmenden identifizierten sich 314 (72.4%) als weiblich, 114 (26.3%) als männlich und 6 (1.4%) als divers. Der Altersbereich der Stichprobe lag zwischen 18 und 66 Jahren, mit einem Durchschnittsalter von $M = 28.16$ Jahren ($SD = 9.23$).

6.1.2 Nationalität und höchster Bildungsabschluss

Hinsichtlich der Nationalität kamen 304 (70.0%) Teilnehmende aus Deutschland, 120 (27.6%) aus Österreich und 10 (2.3%) aus anderen Ländern. In Tabelle 1 wird die deskriptive Statistik des höchsten Bildungsabschlusses der Teilnehmenden dargestellt.

Tabelle 1

Häufigkeiten und anteilige Prozentwerte des höchsten Bildungsabschlusses der Teilnehmenden.

Bildungsstand	Häufigkeit (Prozent)
Pflichtschule	12 (2.8)
Lehrabschluss	31 (7.1)
Meisterprüfung	9 (2.1)
Berufsbildende mittlere Schule	2 (.5)
Hochschulreife	142 (32.7)
Bachelor	143 (32.9)
Master	93 (21.4)
PhD oder Doktorat	2 (.5)
Gesamt	434 (100)

6.1.3 Beziehungsstatus, Beziehungsform, sexuelle Orientierung, Online-Dating

Zum Zeitpunkt der Umfrage waren 203 (46.8%) Teilnehmende in einer festen Beziehung, 139 (32.0%) Single, 60 (13.8%) verlobt oder verheiratet, 27 (6.2%) in einer unverbindlichen Beziehung und 5 (1.2%) Teilnehmende gaben einen anderen Beziehungsstatus an. Von den 268 (61.8%) Teilnehmenden, die eine feste Beziehung, Verlobung, Ehe oder einen anderen Beziehungsstatus angaben, lebten 250 (93.3%) in Monogamie, 8 (3.0%) in Polyamorie, 6 (2.2%) in einer offenen Beziehung und 4 (1.5%) in einer anderen Beziehungsform. Bezüglich sexueller Orientierung bezeichneten sich 353 (81.3%) Teilnehmende als heterosexuell, 55 (12.7%) als bisexuell, 11 (2.5%) als homosexuell, 5 (1.2%) als asexuell und 10 (2.3%) gaben eine andere sexuelle Orientierung an. 166 (38.2%) Teilnehmende gaben zum Zeitpunkt der Umfrage an, Online-Dating-Plattformen zu nutzen.

6.1.4Breadcrumbing

Insgesamt gaben 240 (55.3%) der Teilnehmenden an, generell mit Breadcrumbing (BCV, BCE oder beides) in Kontakt gekommen zu sein, 109 (25.1%) berichteten dies mindestens einmal im letzten Jahr. Der Begriff Breadcrumbing war 323 (74.4%) nicht bekannt, davon gaben jedoch auch 166 (51.4%) der Teilnehmenden an, in irgendeiner Weise Erfahrungen mit Breadcrumbing gemacht zu haben. 156 (35.9%) berichteten Breadcrumbing angewendet zu haben, 203 (46.8%) Opfer davon geworden zu sein. In Tabelle 2 werden die Häufigkeiten von Breadcrumbing inklusive der zusätzlichen Einteilung in die drei Breadcrumbing-Gruppen *nurBCV*, *nurBCE* und die Kombination beider BC-Variablen (*BC beides*) abgebildet. Tabelle 3 zeigt die im Fragebogen abgefragte Frequenz von Breadcrumbing-Verhalten und Breadcrumbing-Erfahrungen.

Tabelle 2

Häufigkeiten und anteilige Prozentwerte von Breadcrumbing.

Breadcrumbing	Häufigkeit gesamt (Prozent)	Häufigkeit im letzten Jahr (Prozent)
BC gesamt	240 (55.3)	109 (25.1)
kein BC	194 (44.7)	325 (74.9)
BCV	156 (35.9)	71 (16.4)
BCE	203 (46.8)	89 (20.5)
nur BCV	37 (8.5)	20 (4.6)
nur BCE	84 (19.4)	38 (8.8)

BCV und BCE (BC beides)

119 (27.4)

51 (11.8)

Anmerkung. $N = 434$, BC = Breadcrumbing, BCV = Breadcrumbing-Verhalten, BCE = Breadcrumbing-Erfahrungen, nur BCV = Personen mit BCV, aber ohne BCE, nur BCE = Personen mit BCE, aber ohne BCV.

Tabelle 3

Häufigkeiten und Frequenzen von Breadcrumbing-Verhalten und -Erfahrungen.

	Nie	Nicht im letzten Jahr aber davor	Ein- bis zweimal	Drei- bis fünfmal	Mehr als fünfmal
	<i>n</i> (Prozent)	<i>n</i> (Prozent)	<i>n</i> (Prozent)	<i>n</i> (Prozent)	<i>n</i> (Prozent)
BCV	278 (64.1)	85 (19.6)	48 (11.1)	15 (3.5)	8 (1.8)
BCE	231 (53.2)	114 (26.3)	61 (14.1)	17 (3.9)	11 (2.5)

Anmerkung. $N = 434$. BCV = Breadcrumbing-Verhalten, BCE = Breadcrumbing-Erfahrungen.

Personen mit sowohl BCE als auch BCV sind inkludiert.

6.1.5 Bindung

In der vorliegenden Stichprobe wies die ängstliche Bindung einen Mittelwert von $M = 3.082$ ($SD = 1.580$) und die vermeidende Bindung einen Mittelwert von $M = 2.350$ ($SD = 1.193$) auf.

6.1.6 Big-Five Persönlichkeitsmerkmale

In Bezug auf die Big-Five Persönlichkeitsmerkmale lag der Mittelwert der Skala Neurotizismus bei $M = 3.141$ ($SD = .996$), der Skala Extraversion bei $M = 3.239$ ($SD = 1.023$), der Skala Offenheit bei $M = 3.649$ ($SD = .999$), der Skala Verträglichkeit bei $M = 3.234$ ($SD = .850$) und der Skala Gewissenhaftigkeit bei $M = 3.538$ ($SD = .876$).

6.2 Prüfung der Hypothesen

Fragestellung 1: Rolle der Variablen Alter, Geschlecht, Beziehungsstatus und Nutzung von Online-Dating Plattformen bezüglich Breadcrumbing.

Hypothese 1.1

Es wurde mittels Chi-Quadrat-Tests untersucht, ob Geschlechtsunterschiede bezüglich Breadcrumbing existieren. Das Ergebnis war bezüglich beider Breadcrumbing-Variablen (BCV und BCE) nicht signifikant (BCV: $\chi^2(1) = .050$, $p = .823$; BCE: $\chi^2(1) = 2.727$, $p = .099$).

Sowohl bezüglich BCV als auch BCE konnten keine signifikanten Geschlechtsunterschiede festgestellt werden (siehe Tabelle 4). Somit kann die Hypothese angenommen werden.

Hypothese 1.2

Zur Überprüfung der Hypothese 1.2 wurde ein zweiseitiger *t*-Test für unabhängige Stichproben durchgeführt, um Altersunterschiede zwischen Personen mit und ohne BCV sowie zwischen Personen mit und ohne BCE zu analysieren. Deskriptiv-statistisch lässt sich beobachten, dass Teilnehmende mit BCV durchschnittlich 26.08 (*SD* = 5.25) Jahre und diejenigen ohne BCV 29.33 (*SD* = 10.67) Jahre alt waren. Teilnehmende mit BCE waren im Durchschnitt 26.20 (*SD* = 5.30) Jahre und Teilnehmende ohne BCE 29.88 (*SD* = 11.37) Jahre alt. Für beide BC-Gruppen war der Levene-Test auf Varianzhomogenität signifikant ($p < .001$), weshalb keine Varianzhomogenität anzunehmen war und der Welch-Test interpretiert wurde. Der *t*-Test zeigte einen signifikanten Unterschied im Alter mit einem kleinen Effekt sowohl in Bezug auf BCV ($t(425.954) = -4.244, p < .001, d = -.411$) als auch BCE ($t(334.541) = -.4.412, p < .001, d = -.482$). Die Hypothese kann angenommen werden: Teilnehmende mit BCV waren im Durchschnitt um 3.250 Jahre jünger als diejenigen ohne BCV. Ebenso waren Teilnehmende mit BCE im Durchschnitt 3.686 Jahre jünger als Teilnehmende ohne BCE. In Tabelle 5 werden alle Ergebnisse der *t*-Tests dargestellt.

Hypothese 1.3

Chi-Quadrat-Tests zwischen BCV, BCE und dem Beziehungsstatus (Single: ja/nein) wurden durchgeführt, um Unterschiede im Beziehungsstatus hinsichtlich Breadcrumbing zu analysieren. In Bezug auf BCE resultierte ein schwach signifikantes Ergebnis mit einem kleinen Effekt ($\chi^2(1) = 4.238, p = .040, \phi = .099$), während das Ergebnis für BCV und den Beziehungsstatus Single keine Signifikanz erreichte ($\chi^2(1) = 1.675, p = .196$). Teilnehmende Singles berichteten häufiger von BCE als Personen in unverbindlichen oder festen romantischen Beziehungen. BCV wurde von Singles nicht signifikant häufiger berichtet (siehe Tabelle 4). Demnach kann die Hypothese bezüglich BCE angenommen und muss bezüglich BCV verworfen werden.

Hypothese 1.4

Chi-Quadrat-Tests zwischen BCV, BCE und der Nutzung von Online-Dating Plattformen wurden angewendet, um Unterschiede in der Nutzung von Online-Dating Plattformen hinsichtlich Breadcrumbing zu untersuchen. Das Ergebnis war in Bezug auf beide BC-Variablen statistisch signifikant mit einem kleinen Effekt (BCV: $\chi^2(1) = 21.130, p < .001, \phi = .221$; BCE: $\chi^2(1) = 27.217, p < .001, \phi = .250$). Die Hypothese wird angenommen: Teilnehmende, die Online-Dating nutzten, gaben häufiger BCV und BCE an (siehe Tabelle 4).

Tabelle 4

Häufigkeiten und Ergebnisse der Chi-Quadrat-Tests für die Unterschiede in der Häufigkeit von Breadcrumbing-Verhalten und Breadcrumbing-Erfahrungen bezüglich Geschlechts, Beziehungsstatus und Nutzung von Online-Dating.

Variable	Kategorie	Kein BCV/BCE	BCV/BCE	Gesamt	χ^2	df	p -Wert	Effekt- größe (φ)
BCV								
Geschlecht	Männlich	72	42	114	.050	1	.823	-
	Weiblich	202	112	314				
	Gesamt	274	154	428				
Single	Nein	195	100	295	1.675	1	.196	-
	Ja	83	56	139				
	Gesamt	278	156	434				
Online-Dating	Nein	194	74	268	21.130	1	< .001***	.221
	Ja	84	82	166				
	Gesamt	278	156	434				
BCE								
Geschlecht	Männlich	68	46	114	2.727	1	.099	-
	Weiblich	159	155	314				
	Gesamt	227	201	428				
Single	Nein	167	128	295	4.238	1	.040*	.099
	Ja	64	75	139				
	Gesamt	231	203	434				
Online-Dating	Nein	169	99	268	27.217	1	< .001***	.250
	Ja	62	104	166				
	Gesamt	232	203	434				

Anmerkung. $N = 434$; Geschlecht: $n = 428$; BCV = Breadcrumbing-Verhalten, BCE = Breadcrumbing-Erfahrungen. * $p < .05$, ** $p < .01$, *** $p < .001$.

Fragestellung 2: Unterschiede in der Ausprägung der unsicheren Bindung und Breadcrumbing-Verhalten sowie Breadcrumbing-Erfahrungen

Hypothesen 2.1, 2.2, 2.3 und 2.4

Zur Testung der Hypothesen 2.1, 2.2, 2.3 und 2.4 wurde jeweils ein t -Test für unabhängige Stichproben durchgeführt, um Unterschiede in der Ausprägung der unsicheren Bindung (ängstlich und vermeidend) zwischen Personen mit und ohne BCV sowie Personen

mit und ohne BCE zu analysieren. Alle detaillierten Ergebnisse der *t*-Tests werden in Tabelle 5 angeführt.

BCV. Deskriptiv-statistisch lässt sich beobachten, dass die Ausprägung der ängstlichen und vermeidenden Bindung bei Teilnehmenden mit BCV (ängstliche Bindung: $M = 3.35$, $SD = 1.64$; vermeidende Bindung: $M = 2.57$, $SD = 1.14$) durchschnittlich höher war als bei denen ohne BCV (ängstliche Bindung: $M = 2.93$, $SD = 1.53$; vermeidende Bindung: $M = 2.22$, $SD = 1.20$). Die Varianzhomogenität war aufgrund eines nicht-signifikanten Levene-Tests sowohl hinsichtlich ängstlicher Bindung ($p = .141$) als auch hinsichtlich vermeidender Bindung ($p = .319$) gegeben. Der *t*-Test zeigte einen signifikanten Unterschied in der Ausprägung der ängstlichen Bindung mit einem kleinen Effekt zwischen den beiden Gruppen ($t(432) = 2.705$, $p = .007$, $d = .260$). Teilnehmende mit BCV wiesen im Mittel um .424 Punkte höhere Werte in der Skala der ängstlichen Bindung auf. Für den vermeidenden Bindungsstil resultierte ebenfalls ein statistisch signifikanter Unterschied mit einem kleinen Effekt ($t(432) = 2.934$, $p = .004$, $d = .282$). Personen mit BCV erzielten im Mittel um .347 Punkte höhere Werte in der Skala der vermeidenden Bindung als Personen ohne BCV. Somit können Hypothese 2.1 und 2.2 angenommen werden.

BCE. Deskriptiv-statistisch lässt sich beobachten, dass die Ausprägung der ängstlichen und vermeidenden Bindung bei Teilnehmenden mit BCE (ängstliche Bindung: $M = 3.42$, $SD = 1.57$; vermeidende Bindung: $M = 2.50$, $SD = 1.18$) durchschnittlich höher war als bei denen ohne BCE (ängstliche Bindung: $M = 2.79$, $SD = 1.53$; vermeidende Bindung: $M = 2.22$, $SD = 1.19$). Varianzhomogenität war aufgrund eines nicht-signifikanten Levene-Tests sowohl hinsichtlich ängstlicher Bindung ($p = .339$) als auch hinsichtlich vermeidender Bindung ($p = .674$) gegeben. Der *t*-Test zeigte einen signifikanten Unterschied in der ängstlichen Bindung mit einem kleinen Effekt zwischen den beiden Gruppen ($t(432) = 4.190$, $p < .001$, $d = .403$). Teilnehmende mit BCE wiesen im Mittel um .625 Punkte höhere Werte in der Skala der ängstlichen Bindung auf. Für den vermeidenden Bindungsstil resultierte ebenfalls ein statistisch signifikanter Unterschied mit einem kleinen Effekt ($t(432) = 2.393$, $p = .017$, $d = .230$). Personen mit BCE hatten durchschnittlich um .273 Punkte höhere Werte in der Skala der vermeidenden Bindung als Personen ohne BCE. Dementsprechend kann sowohl Hypothese H2.3 als auch Hypothese H2.4 angenommen werden.

Fragestellung 3: Zusammenhänge zwischen BC und den Big-Five Persönlichkeitseigenschaften (Neurotizismus, Offenheit, Extraversion, Verträglichkeit, Gewissenhaftigkeit).

Hypothesen 3.1 bis 3.10

Zur Überprüfung der Hypothesen der vierten Fragestellung wurden zweiseitige punktbiseriale Korrelationen zwischen BCV (H3.1) und BCE (H3.2) und den fünf Big-Five Persönlichkeitsdimensionen berechnet. Es resultierte ein schwacher statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen BCE und Neurotizismus ($r = .130$, $p = .007$). Alle restlichen Ergebnisse waren nicht signifikant (siehe Tabelle 6). Aus diesem Grund konnte nur die Hypothese H3.2 angenommen werden, während die restlichen Hypothesen der dritten Fragestellung verworfen wurden.

Tabelle 5

Ergebnisse der zweiseitigen t-Tests für unabhängige Stichproben hinsichtlich Unterschiede im Alter sowie der Ausprägung der ängstlichen und vermeidenden Bindung in den Breadcrumbs-Gruppen.

Variable	Gruppe	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i> (<i>df</i>)	<i>p</i>	Mittelwerts- unterschied (<i>M1-M2</i>)	Cohen's <i>d</i>
Alter ^a	BCV	26.08	5.25	-4.244(425.954)	< .001***	-3.250	-.411
	Kein	29.33	10.67				
	BCV						
Ängstliche Bindung	BCV	3.35	1.64	2.705(432)	.007**	.424	.260
	Kein	2.93	1.53				
	BCV						
Vermeidende Bindung	BCV	2.57	1.14	2.934(432)	.004**	.347	.282
	Kein	2.22	1.20				
	BCV						
Alter ^a	BCE	26.20	5.30	-4.232(334.451)	< .001***	-3.686	-.482
	Kein	29.88	11.37				
	BCE						
Ängstliche Bindung	BCE	3.42	1.57	4.190(432)	< .001***	.625	.403
	Kein	2.79	1.53				
	BCE						
Vermeidende Bindung	BCE	2.450	1.18	2.393(432)	.017*	.273	.230

Kein 2.22 1.19
BCE

Anmerkung. $N = 434$. BCV = Breadcrumbing-Verhalten, BCE = Breadcrumbing-Erfahrungen.

* $p < .05$, ** $p < .01$, *** $p < .001$.

^a Ergebnisse des Welch-Tests

Tabelle 6

Korrelationsmatrix für Breadcrumbing-Verhalten und Breadcrumbing-Erfahrungen mit den Big-Five-Persönlichkeitsdimensionen.

Variable	Neurotizismus	Extraversion	Offenheit	Verträglichkeit	Gewissenhaftigkeit
BCV	-.012	.060	-.006	.006	-.049
BCE	-.130**	.039	.062	-.041	-.033

Anmerkung. * $p < .05$, ** $p < .01$, *** $p < .001$

6.3 Explorative Analysen

Neben den Hauptanalysen wurden explorative Analysen durchgeführt, um die Ergebnisse zu spezifizieren.

6.3.1 Binomiale logistische Regressionen für BCV und BCE

Zwei binomiale logistische Regressionen wurden durchgeführt, um zu überprüfen, inwieweit die Faktoren Geschlecht, Alter, Beziehungsstatus, ängstliche und vermeidende Bindung sowie die Big-Five einerseits BCV und andererseits BCE vorhersagen können.

Die Voraussetzung der Linearität wurde für beide Regressionsmodelle mit dem Box-Tidwell-Verfahren geprüft und konnte für alle Variablen angenommen werden (Box & Tidwell, 1962). Die Korrelationen zwischen den Prädiktoren waren in beiden Regressionsmodelle gering ($|r| < .40$), was auf keine konfundierende Multikollinearität hinweist.

BCV. Das binomiale logistische Regressionsmodell bezüglich BCV war statistisch signifikant, ($\chi^2(11) = 47.621$, $p < .001$) und erklärte 14,4% der Varianz (Nagelkerke $R^2 = .144$). Als signifikante Prädiktoren für BCV wurden Alter, Online-Dating-Nutzung, der Beziehungsstatus Single und vermeidende Bindung identifiziert. Die Wahrscheinlichkeit für BCV war bei älteren Personen geringer ($B = -.057$, $p = .001$, $\text{Exp}(B) = .945$). Personen, die Online-Dating nutzten, wiesen eine 2.23-fach höhere Wahrscheinlichkeit für BCV auf ($B = .803$, $p = .001$, $\text{Exp}(B) = 2.232$). Höhere Werte in vermeidender Bindung waren mit einer höheren Wahrscheinlichkeit für BCV verbunden ($B = .285$, $p = .006$, $\text{Exp}(B) = 1.330$). Singles hatten eine geringere Wahrscheinlichkeit für BCV ($B = -.550$, $p = .042$, $\text{Exp}(B) = .577$). Die

restlichen Variablen hatten keinen signifikanten Einfluss auf die prädiktive Leistung des Modells (siehe Tabelle 7).

BCE. Die binomiale logistische Regression zur Vorhersage von BCE war ebenfalls signifikant ($\chi^2(11) = 66.253$, $p < .001$) und wies eine Varianzerklärung von 19,1% auf (Nagelkerke $R^2 = .191$). Alter, Online-Dating-Nutzung, ängstliche Bindung, Neurotizismus und Extraversion resultierten als signifikante Prädiktoren für BCE. Jüngere Personen hatten eine höhere Wahrscheinlichkeit BCE ($B = -.050$, $p = .001$, $Exp(B) = .951$). Personen, die Online-Dating nutzten, wiesen eine 2.8-fach höhere Wahrscheinlichkeit für BCE auf ($B = 1.026$, $p < .001$, $Exp(B) = 2.791$). Eine höhere Ausprägung der ängstlichen Bindung war mit einer höheren Wahrscheinlichkeit für BCE verbunden ($B = .166$, $p = .028$, $Exp(B) = 1.181$). Ebenfalls eine höhere Wahrscheinlichkeit für BCE zeigte sich bei Personen mit höheren Werten hinsichtlich Neurotizismus ($B = .250$, $p = .045$, $Exp(B) = 1.284$) sowie bei Personen mit höheren Werten hinsichtlich Extraversion ($B = .229$, $p = .043$, $Exp(B) = 1.258$). Die restlichen Variablen hatten keinen signifikanten Einfluss auf die prädiktive Leistung des Modells. Alle Ergebnisse der binomialen logistischen Regression können Tabelle 8 entnommen werden.

Tabelle 7

Ergebnisse der binomialen logistischen Regression zur Vorhersage von Breadcrumbing-Verhalten.

BCV	95% CI.für Exp(B)						
Prädiktoren	<i>B</i>	<i>S.E.</i>	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>Exp(B)</i>	Untere Grenze	Obere Grenze
Geschlecht	-.088	.262	1	.738	.916	.549	1.530
Alter	-.057	.017	1	.001**	.945	.914	.976
Single	-.550	.269	1	.041*	.577	.340	.978
Online-Dating	.803	.241	1	.001**	2.232	1.392	3.577
Ängstliche Bindung	.128	.076	1	.093	1.136	.979	1.318
Vermeidende Bindung	.285	.104	1	.006**	1.330	1.085	1.630
Neurotizismus	-.036	.127	1	.775	.964	.753	1.236
Extraversion	.217	.115	1	.058	1.243	.992	1.557
Verträglichkeit	-.003	.129	1	.983	.997	.774	1.285
Gewissenhaftigkeit	-.064	.125	1	.609	.938	.734	1.199
Offenheit	-.043	.107	1	.687	.958	.777	1.181

Konstante	-.391	.992	1	.694	.677
-----------	-------	------	---	------	------

Anmerkung. $N = 434$; Geschlecht: $n = 428$; BCV = Breadcrumbing-Verhalten, Geschlecht: männlich = 0, weiblich = 1; Single 0 = nein, 1 = ja; Online-Dating: 0 = nein, 1 = ja. * $p < .05$, ** $p < .01$, *** $p < .001$. Nagelkerke $R^2 = .141$

Tabelle 8

Ergebnisse der binomialen logistischen Regression zur Vorhersage von Breadcrumbing-Erfahrungen.

BCE						95% CI.für Exp(B)	
						Untere	Obere
Prädiktoren	<i>B</i>	S.E.	<i>df</i>	<i>p</i>	<i>Exp(B)</i>	Grenze	Grenze
Geschlecht	.221	.260	1	.415	1.236	.742	2.060
Alter	-.050	.015	1	.001**	.951	.924	.979
Single	-.349	.269	1	.194	.705	.416	1.195
Online-Dating	1.026	.244	1	< .001***	2.791	1.731	4.501
Ängstliche	.166	.076	1	.028*	1.181	1.018	1.370
Bindung							
Vermeidende	.160	.103	1	.119	1.174	.960	1.435
Bindung							
Neurotizismus	.250	.125	1	.045*	1.284	1.006	1.640
Extraversion	.229	.114	1	.043*	1.258	1.007	1.571
Verträglichkeit	-.137	.128	1	.283	.872	.678	1.1120
Gewissenhaftigkeit	-.030	.125	1	.808	.970	.759	1.240
Offenheit	.087	.106	1	.409	1.091	.887	1.343
Konstante	.974	1.946	1	.163	.257		

Anmerkung. $N = 434$; Geschlecht: $n = 428$; BCE = Breadcrumbing-Erfahrungen, Geschlecht: männlich = 0, weiblich = 1; Single 0 = nein, 1 = ja; Online-Dating: 0 = nein, 1 = ja. * $p < .05$, ** $p < .01$, *** $p < .001$. Nagelkerke $R^2 = .191$

7. Diskussion

7.1 Prävalenz von Breadcrumbing in der vorliegenden Stichprobe

Zunächst lässt sich feststellen, dass Breadcrumbing auch in einer deutschsprachigen Stichprobe weit verbreitet und relevant ist. Obwohl knapp 75 % der Teilnehmenden den Begriff zuvor nicht kannten, berichteten über die Hälfte (55.3%) der befragten Erwachsenen zwischen 18 und 67 Jahren von generellen Erfahrungen mit Breadcrumbing als Initiator*in oder Opfer; ein Viertel (25.1%) davon im letzten Jahr. Diese Ergebnisse entsprechen etwa den Studien von Navarro et al. (2020a) und Willis et al. (2023), in denen etwas weniger als die Hälfte der

TeilnehmendenBreadcrumbing-Erfahrungen angaben. Ungefähr jede dritte Person zwischen 18 und 40 Jahren berichtete, innerhalb eines Jahres entweder Initiator*in oder Opfer von Breadcrumbing geworden zu sein. Interessanterweise zeigte sich, dass die Hälfte der Individuen, die in irgendeiner Form mit Breadcrumbing in Kontakt gekommen sind, sowohl Breadcrumbing initiiert als auch durch andere erlebt hatten ($n = 119$). Die Anzahl an *nur* Initiator*innen ($n = 37$) und den *nur* Opfern ($n = 84$) war hingegen vergleichsweise gering. Diese kombinierte Gruppe wurde bisher nicht spezifisch untersucht. Ähnlich wie Navarro et al. (2021) in Bezug auf Ghosting fanden, dass Opfer von Ghosting möglicherweise eher selbst diese Strategie anwenden, könnte dies auch bei Breadcrumbing der Fall sein. Dementsprechend erscheint es sinnvoll, diese kombinierte Gruppe gesondert zu untersuchen, um detailliertere Aussagen treffen zu können und mögliche Unterschiede bezüglich anderer Faktoren zu ermitteln.

7.2 Breadcrumbing in Bezug auf soziodemografische Faktoren und Online-Dating-Nutzung

In der ersten Fragestellung wurde die Rolle der soziodemografischen Faktoren Geschlecht, Alter, Beziehungsstatus sowie der Nutzung von Online-Dating in Bezug auf Breadcrumbing untersucht.

Wie erwartet konnten keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern (männlich und weiblich) in Bezug auf Breadcrumbing festgestellt werden (H1.1), was darauf hinweist, dass Männer und Frauen ähnliche Tendenzen haben, Breadcrumbing anzuwenden oder zu erfahren. Dies ist konsistent mit den bisherigen Forschungsergebnissen (Navarro et al., 2020a, 2020b; Willis et al., 2023). Zu beachten ist außerdem, dass Teilnehmende, die sich nicht als weiblich oder männlich identifizierten, aufgrund der geringen Anzahl ($n = 6$) nicht in diese Analyse miteinbezogen wurden.

Das Alter unterschied sich signifikant sowohl bei Breadcrumbing-Verhalten als auch Breadcrumbing-Erfahrungen. Personen mit Breadcrumbing-Verhalten oder -Erfahrungen waren im Mittel jünger als Personen, die dies nicht berichteten. Zudem konnte das Alter als signifikanter Prädiktor für beide Seiten von Breadcrumbing identifiziert werden. Dies stimmt mit Hypothese H1.2 sowie mit Studienergebnissen von Khattar, Huete et al. (2023) und Navarro et al. (2020a) überein. Somit scheint Breadcrumbing insgesamt eher unter jungen Erwachsenen relevant zu sein. Dies könnte damit zusammenhängen, dass jüngere Menschen häufiger Online-Dating-Plattformen nutzen (Bitkom, 2023) und vermutlich insgesamt

präsenter in sozialen Medien sind und mehr digital kommunizieren. Dementsprechend sind möglicherweise mehr junge Menschen häufiger dort vertreten, woBreadcrumbing stattfindet.

In Bezug auf den Beziehungsstatus zeigte sich ein schwacher positiver Zusammenhang zwischen Singles und erlebtem Breadcrumbing, der jedoch in der Regression keine Signifikanz mehr erreichte. Singles könnten aufgrund ihrer aktiveren Suche nach potenziellen Partner*innen häufiger in Situationen geraten, in denen Breadcrumbing vorkommt als Personen, die in romantischen Beziehungen sind. Interessanterweise war der Beziehungsstatus *Single* sogar ein negativer Prädiktor für Breadcrumbing-Verhalten. Teilnehmende Singles wiesen eine signifikant geringere Wahrscheinlichkeit auf, Breadcrumbing anzuwenden als Teilnehmende, die in einer unverbindlichen oder festen romantischen Beziehung waren. Dies widerspricht sowohl der Hypothese (H1.3) als auch den Ergebnissen von Navarro et al. (2020a, 2020b), die häufiger Breadcrumbing bei Singles feststellen konnte. Eine Studie von Timmermans et al. (2018) zu Online-Dating zeigte jedoch, dass 17-23% der Teilnehmenden die Dating-App Tinder nutzten, während sie in einer festen Beziehung waren. Da es bei Breadcrumbing hauptsächlich um das Interesse und die Aufmerksamkeit einer anderen Person geht und ohnehin keine feste Bindung oder Treffen angestrebt werden (Khattar, Upadhyay et al., 2023), ist es denkbar, dass Breadcrumbing auch in romantischen Beziehungen vorkommen kann. Bei der Interpretation ist jedoch zu beachten, dass in der vorliegenden Arbeit nicht untersucht wurde, zu welchem Zeitpunkt innerhalb einer Beziehung oder Dating-Phase und in welchem Ausmaß Breadcrumbing stattgefunden hat.

Wie in Hypothese H1.4 vermutet, ergeben sich signifikante Zusammenhänge zwischen Breadcrumbing und der Nutzung von Online-Dating. Zudem konnte die Nutzung von Online-Dating Breadcrumbing-Verhalten und erlebtes Breadcrumbing signifikant vorhersagen. Personen, die online daten, zeigten eine höhere Tendenz, Breadcrumbing zu initiieren oder durch andere zu erfahren. Dies steht im Einklang mit den Erkenntnissen von Navarro et al. (2020a). Darüber hinaus fanden Willis et al. (2023) eine weniger authentische Selbstdarstellung bei Initiator*innen von Breadcrumbing im Online-Dating-Kontext, was zum Vortäuschen von Interesse als Merkmal von Breadcrumbing passt. Das im Online-Dating entstehende Gefühl der Anonymität, die meist digital stattfindende Kommunikation sowie die damit verbundene räumliche und emotionale Distanz können dazu beitragen, dass sich Personen weniger verantwortlich für ihr Verhalten fühlen (Finkel et al., 2012). Zusätzlich können durch die große Auswahl an potenziellen Dating-Personen leicht neue Personen kennengelernt werden, wodurch mehr unverbindliche Beziehungen entstehen können. Ebenso kann mit mehreren Menschen parallel Kontakt gehalten werden, ohne dass die Notwendigkeit besteht, sich

wirklich auf eine Person festlegen zu müssen (Finkel et al., 2012). All diese Aspekte könnten das Auftreten antisozialer Dating-Strategien wieBreadcrumbing erleichtern.

7.3 Zusammenhänge zwischen Breadcrumbing und unsicherer Bindung

Es zeigten sich signifikante kleine Unterschiede hinsichtlich der Ausprägung der unsicheren Bindungsstile für beide Seiten von Breadcrumbing. Entsprechend der Hypothesen 2.1 und 2.2 wiesen Personen, die Breadcrumbing angewendet haben, eine höhere mittlere Ausprägung des ängstlichen und vermeidenden Bindungsstils auf. Auch Personen mit Breadcrumbing-Erfahrungen hatten im Mittel signifikant höhere Werte in beiden unsicheren Bindungsstilen als diejenigen ohne diese Erfahrung. Demnach können auch die Hypothesen 2.3 und 2.4 angenommen werden. Nach der binomialen logistischen Regression resultierte jedoch nur noch ängstliche Bindung als signifikanter Prädiktor für Breadcrumbing-Erfahrungen und vermeidende Bindung als signifikanter Prädiktor für Breadcrumbing-Verhalten. Dies deutet darauf hin, dass Personen mit einer höheren Ausprägung in unsicheren Bindungsstilen in unterschiedlicher Weise in Breadcrumbing involviert sind. Auch bei Khattar, Heute et al. (2023) konnten schwache bis moderate positive Zusammenhänge zwischen der Anwendung von Breadcrumbing und unsicherer Bindung gefunden werden. Erlebtes Breadcrumbing wurde hingegen bislang in keiner Studie in Verbindung mit Bindungsverhalten untersucht, was diese Untersuchung besonders relevant macht. Personen, die Breadcrumbing erfahren haben, hatten tendenziell höhere Werte hinsichtlich ängstlicher Bindung. Ähnliche Ergebnisse wurden auch bezüglich Ghosting und Hard-to-Get festgestellt. Insbesondere Personen mit vermeidender Bindung neigten eher zu Ghosting und Hard-to-Get-Spielen, während hohe Werte im ängstlichen Bindungsstil eher mit der Anfälligkeit, Opfer dieser Strategien zu werden, assoziiert war (Bowen & Gillath, 2020; Powell et al., 2021). Dies könnte darauf hindeuten, dass Zusammenhänge mit den unsicheren Bindungsstilen eine Gemeinsamkeit antisozialer Dating-Strategien sein könnten.

Die Ergebnisse könnten jedoch auch ein Indiz dafür sein, dass Breadcrumbing möglicherweise nicht immer, wie in Studien von Willis et al. (2023) und Khattar, Upadhyay et al. (2023) beschrieben, als bewusste manipulative Strategie eingesetzt wird. Stattdessen könnte es auch unbewusst aus Unsicherheiten und Ängsten resultieren, die mit unsicheren Bindungsstilen einhergehen. Ängstlich gebundene Personen zeichnen sich durch ihre Angst vor Zurückweisung bei gleichzeitigem Wunsch nach Nähe und Bestätigung aus (Mikulincer & Shaver, 2010). Hier könnten vor allem die uneindeutigen Signale und unregelmäßigen Nachrichten einer Person, die Breadcrumbing anwendet, einerseits dieses Bedürfnis

ansprechen und andererseits die Hoffnung auf eine tiefere Beziehung erhöhen. Gleichzeitig könnte der sporadische Kontakt die eigenen Unsicherheiten und Ängste bestärken. Navarro et al. (2020b) erfassten bei Opfern vonBreadcrumbing signifikant mehr wahrgenommene Einsamkeit und Hilflosigkeit sowie eine geringere Lebenszufriedenheit. Auch eine qualitative Studie von Khattar, Upadhyay et al. (2023) identifizierte Unsicherheiten, Selbstzweifel und Vertrauensprobleme als mögliche Auswirkungen von erlebtem Breadcrumbing. Auf der anderen Seite könnten Personen mit hoher Ausprägung des vermeidenden Bindungsstils durch inkonsistente Kommunikation und intermittierendes Flirtverhalten Breadcrumbing nutzen, um emotionale Distanz zu wahren, unabhängig zu bleiben oder das Beenden der Beziehung aufzuschieben, während sie trotzdem genug Kontakt halten, sodass die andere Person interessiert bleibt (Khattar, Upadhyay et al., 2023). Denkbar ist auch, dass dies als eine Art unbewusster Abwehrmechanismus fungiert, um eine entstehende emotionale Verbindung zu vermeiden und die eigene emotionale Sicherheit zu schützen.

7.4 Breadcrumbing und die Big-Five Persönlichkeitseigenschaften

In Bezug auf die Big-Five Persönlichkeitsdimensionen resultierte lediglich ein schwacher signifikanter positiver Zusammenhang zwischen erlebtem Breadcrumbing und Neurotizismus. In der logistischen Regression, nicht aber in der einfachen Korrelation, konnte neben Neurotizismus Extraversion als schwacher Prädiktor für Breadcrumbing-Erfahrungen identifiziert werden. Dies deutet darauf hin, dass andere Variablen den Zusammenhang zuvor maskiert haben könnten. Aus beiden Ergebnissen lässt sich schließen, dass Personen mit höheren Neurotizismus-Werten oder ausgeprägter Extraversion anfälliger dafür sind, Breadcrumbing zu erleben. Eine hohe Ausprägung von Extraversion geht oft mit einem gesteigerten Wunsch nach Kontakt mit anderen Menschen einher, während Personen mit hoher Ausprägung von Neurotizismus empfindlicher auf Zurückweisung reagieren. Diese Aspekte könnten dazu beitragen, dass Personen weniger kritisch gegenüber Absichten anderer sind und somit möglicherweise leichter Opfer von Breadcrumbing werden. Darüber hinaus wurde die Nutzung von Online-Dating-Apps mit hoher Extraversion und geringer emotionaler Stabilität assoziiert (Burtäverde et al., 2021). Alle restlichen Ergebnisse bezüglich Breadcrumbing-Erfahrungen erreichten keine Signifikanz und auch Breadcrumbing-Verhalten wies keine signifikante Korrelation mit allen fünf Dimensionen der Big-Five auf. Dementsprechend müssen alle Hypothesen der dritten Fragestellung außer H3.6 und H3.7 verworfen werden. Die nicht-signifikanten Ergebnisse könnten darauf hindeuten, dass Breadcrumbing eher

situationsspezifisch ist und Persönlichkeitsmerkmale, zumindest die Big-Five, wenig dazu beitragen.

Insgesamt ist zu berücksichtigen, dass die in den Regressionsmodellen einbezogenen Prädiktoren für Breadcrumbing-Verhalten mit 14.4% und für Breadcrumbing-Erfahrungen mit 19.1% einen eher geringen Anteil der Gesamtvarianz erklären konnten. Daraus lässt sich schließen, dass es sich bei Breadcrumbing um ein komplexes Verhalten handelt, bei dem weitere, in dieser Analyse nicht erfasste, Faktoren eine bedeutsame Rolle spielen. Dies könnten spezifische Kommunikationsstile, situative Faktoren oder psychologische Konstrukte wie das Selbstwertgefühl sein.

7.5 Limitationen

Es ist wichtig zu erwähnen, dass diese Studie mehrere Limitationen aufweist, die bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden müssen.

Zunächst handelt es sich um eine querschnittliche Erhebung mit korrelativen Ergebnissen, die keine kausale Schlussfolgerungen zulassen. Korrelationen zeigen lediglich Zusammenhänge auf, ohne die Ursache dieser Beziehung zu bestimmen. Des Weiteren waren die festgestellten Effekte insgesamt klein. Dies deutet darauf hin, dass die untersuchten Prädiktoren nur einen geringen Teil der Varianz in den Breadcrumbing-Verhaltensweisen und -Erfahrungen erklären.

Weitere Kritikpunkte finden sich in der Nutzung von Selbstberichtsdaten, die anfällig für Verzerrungen wie soziale Erwünschtheit und Erinnerungsverzerrungen sind sowie in der Stichprobengröße und -zusammensetzung. Die Stichprobe wurde als Anfallstichprobe rekrutiert und zeigte eine ungleiche Verteilung in Bezug auf Alter, Geschlecht und Bildung. Insgesamt handelte es sich um eine junge, eher akademische und wenig diverse Stichprobe, wodurch die Generalisierbarkeit der Ergebnisse eingeschränkt ist.

An methodischen Limitationen ist zuerst die Messung von Breadcrumbing zu erwähnen. Da es keine spezifische Skala zur Erfassung von Breadcrumbing-Erfahrungen gibt, wurde eine in anderen Studien verwendete Messung herangezogen und Breadcrumbing anhand von zwei Fragen erhoben. Ein spezifisches und validiertes Messinstrument hätte eine zuverlässigere Erfassung ermöglicht. Zwar wurde in der vorliegenden Arbeit die Frequenz von Breadcrumbing im Fragebogen erhoben und deskriptiv-statistisch betrachtet, jedoch wurde Breadcrumbing in der Analyse lediglich dichotom kategorisiert. Mit einer größeren Datenmenge könnte dies ebenfalls präziser untersucht werden. Zudem wurden Kontext, Dauer und der Zeitpunkt innerhalb der Dating- oder Beziehungsphase, in der Breadcrumbing erlebt

oder initiiert wurde, nicht erfasst. Diese Informationen könnten jedoch wesentliche Faktoren darstellen, die eine detailliertere Interpretation der Ergebnisse erlauben.

Für die Erhebung der Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften wurde der BFI-10 Kurzfragebogen eingesetzt. Obwohl dieser Fragebogen gut validiert und ökonomisch ist, bietet er weniger Detailtiefe als längere Erhebungsverfahren. Auch ermöglichte das vorliegende Studiendesign keine Berechnung der Retest-Reliabilität, um die Reliabilität des Fragebogens zu prüfen. Ebenfalls zu erwähnen ist, dass die Ausprägung der ängstlichen und vermeidenden Bindung in dieser Stichprobe insgesamt gering war. Dies könnte die Fähigkeit der Studie, Unterschiede und Zusammenhänge in Bezug auf diese Bindungsstile zu identifizieren, beeinträchtigen.

8. Zusammenfassung und Ausblick

Trotz dieser Limitationen bietet die vorliegende Studie wertvolle Ergänzungen zu einem besseren Verständnis des PhänomensBreadcrumbing und dessen Zusammenhänge mit soziodemografischen Faktoren, Online-Dating-Nutzung, Bindungsstilen und Persönlichkeitseigenschaften. Die Ergebnisse legen nahe, dassBreadcrumbing weit verbreitet ist, besonders im Online-Dating-Kontext vorkommt, junge Erwachsene betrifft und mit den unsicheren Bindungsstilen assoziiert ist. Zudem wird es häufiger von Personen erlebt, die eine höhere Ausprägung von Neurotizismus aufweisen.

Für zukünftige Forschung ist zunächst die Entwicklung eines spezifischen Fragebogens zur Erfassung vonBreadcrumbing mit guten psychometrischen Qualitäten unabdingbar. Dieser sollte verschiedene Aspekte des Phänomens erfassen, einschließlich Häufigkeit, Dauer, Kontext und Zeitpunkt vonBreadcrumbing innerhalb der Dating- oder Beziehungsphase. Außerdem sollten Untersuchungen in größeren und diversifizierteren Stichproben durchgeführt werden, die gezielt Daten aus der LGBTQAI+ Community erheben, um Repräsentativität und Generalisierbarkeit der Ergebnisse zu ermöglichen. Darüber hinaus könnten Längsschnittstudien dabei helfen, mögliche kausale Beziehungen zu identifizieren. Solche Studien könnten untersuchen, wie sichBreadcrumbing-Verhalten und -Erfahrungen über die Zeit entwickeln und ob es langfristige Auswirkungen auf die psychische Gesundheit und Beziehungsmuster der Betroffenen gibt. Auch wäre es sinnvoll, weitere psychologische Konstrukte wie Selbstwertgefühl oder emotionale Intelligenz in Bezug aufBreadcrumbing zu untersuchen. Weitere Studien könnten mögliche Interaktionseffekte zwischen verschiedenen Prädiktoren, beispielsweise, ob die Kombination aus einem hohen Neurotizismus-Wert, einem

unsicheren Bindungsstil und Online-Dating das Risiko erhöht, Opfer vonBreadcrumbing zu werden, analysieren.

Praktische Implikationen dieser Studie könnten in der Entwicklung von Interventionsprogrammen und Aufklärungsangeboten liegen. Diese Programme könnten darauf abzielen, das Bewusstsein für potenziell schädliche Dating-Strategien wie Breadcrumbing zu erhöhen und gesunde Kommunikationsweisen zu fördern. Beispielsweise könnten Workshops und Beratungsangebote entwickelt werden, um Personen zu helfen, ihre Bindungsstile zu verstehen und Strategien zur Veränderung negativer Muster zu entwickeln. Darüber hinaus könnten Online-Dating-Plattformen ihre Nutzer*innen gezielt auf die Risiken von Breadcrumbing oder ähnlichen Strategien aufmerksam machen und durch Aufklärungskampagnen zu einer offeneren und ehrlicheren Kommunikation ermutigen.

9. Referenzen

- Ainsworth, M. D. S., Blehar, M. C., Waters, E., & Wall, S. (1978). *Patterns of attachment: A psychological study of the strange situation*. Erlbaum.
- Bartholomew, K., & Horowitz, L. M. (1991). Attachment styles among young adults: A test of a four-category model. *Journal of Personality and Social Psychology*, 61(2), 226–244. <https://doi.org/10.1037/0022-3514.61.2.226>
- Biolcati, R., Pupi, V., & Mancini, G. (2021). Cyber dating abuse and ghosting behaviours: personality and gender roles in romantic relationships. *Current Issues in Personality Psychology*, 10 (3), 240. <https://doi.org/10.5114/cipp.2021.108289>
- Bitkom e.V. (2024, 15. Juli). Online-Dating: Die Hälfte sucht nach langfristiger Partnerschaft. *Bitkom*. <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Online-Dating-Haelfte-sucht-langfristige-Partnerschaft>
- Blackhart, G. C., Fitzpatrick, J., & Williamson, J. (2014). Dispositional factors predicting use of online dating sites and behaviors related to online dating. *Computers in Human Behavior*, 33, 113–118. <http://doi.org/10.1016/j.chb.2014.01.022>
- Bortz, J., & Schuster, C. (2010). *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler* (7. Aufl.). Springer.
- Bowen, J. D., & Gillath, O. (2020). Who plays hard-to-get and who finds it attractive? Investigating the role of attachment style. *Personality and Individual Differences*, 162, 109997. <https://doi.org/10.1016/j.paid.2020.109997>
- Bowlby, J. (1969/1982). *Attachment and loss: Vol. 1. Attachment*. Basic Books.
- Box, G. E., & Tidwell, P. W. (1962). Transformation of the independent variables. *Technometrics*, 4(4), 531–550. <https://doi.org/10.1080/00401706.1962.10490038>
- Burtăverde, V., Vlăsceanu, S., & Avram, E. (2019). Exploring the relationship between personality structure and smartphone usage. *Current Psychology*, 40(11), 5613–5625. <https://doi.org/10.1007/s12144-019-00521-5>

- Cattell, R. B. (1943). The description of personality: Basic traits resolved into clusters. *Journal of Abnormal and Social Psychology*, 38(4), 476–506. <https://doi.org/10.1037/h0054116>
- Chin, K., Edelstein, R. S., & Vernon, P. A. (2019). Attached to dating apps: Attachment orientations and preferences for dating apps. *Mobile Media & Communication*, 7(1), 41–59. <https://doi.org/10.1177/2050157918770696>
- Coffey, J. K., Bond, D. K., Stern, J. A., & Van Why, N. (2022). Sexual Experiences and Attachment Styles in Online and Offline Dating Contexts. *International Journal of Sexual Health*, 34(4), 665–678. <https://doi.org/10.1080/19317611.2022.2110349>
- Cohen, J. (1988). *Statistical power analysis for the behavioral sciences* (2nd Ed). Erlbaum. <https://doi.org/10.4324/9780203771587>
- Costa, P. T., & McCrae, R. R. (1992). *Revised NEO Personality Inventory (NEO-PI-R) and NEO Five-Factor Inventory (NEO-FFI) professional manual*. Psychological Assessment Resources.
- Ehrental, J. C., Zimmermann, J., Brenk-Franz, K., Dinger, U., Schauenburg, H., Brähler, E., & Strauß, B. (2021). Evaluation of a short version of the Experiences in Close Relationships-Revised questionnaire (ECR-RD8): results from a representative German sample. *BMC Psychology*, 9(1), 1–11. <https://doi.org/10.1186/s40359-021-00637-z>
- Finkel, E. J., & Eastwick, P. W. (2009). Hard-to-Get Phenomenon. In H. T. Reis & S. Sprecher (Eds.), *Encyclopedia of Human Relationships* (3rd ed., pp. 788–790). SAGE Publications, Inc. <https://doi.org/10.4135/9781412958479.n251>
- Finkel, E. J., Eastwick, P. W., Karney, B. R., Reis, H. T., & Sprecher, S. (2012). Online dating: A critical analysis from the perspective of psychological science. *Psychological Science in the Public Interest*, 13(1), 3–66. <https://doi.org/10.1177/1529100612436522>
- Fraley, R. C. (2019). Attachment in adulthood: Recent developments, emerging debates, and future directions. *Annual review of psychology*, 70(1), 401–422. <https://doi.org/10.1146/annurev-psych-010418-102813>

- Fraley, R. C., & Shaver, P. R. (2000). Adult romantic attachment: Theoretical developments, emerging controversies, and unanswered questions. *Review of General Psychology*, 4(2), 132–154. <https://doi.org/10.1037/1089-2680.4.2.132>
- Freedman, G., Powell, D. N., Le, B., & Williams, K. D. (2019). Ghosting and destiny: Implicit theories of relationships predict beliefs about ghosting. *Journal of Social and Personal Relationships*, 36(3), 905–924. <https://doi.org/10.1177/0265407517748791>
- Freedman, G., Powell, D. N., Le, B., & Williams, K. D. (2024). Emotional experiences of ghosting. *The Journal of Social Psychology*, 164(3), 367–386. <https://doi.org/10.1080/00224545.2022.2081528>
- Freyth, L., & Batinic, B. (2021). How bright and dark personality traits predict dating app behavior. *Personality and Individual Differences*, 168, 110316. <https://doi.org/10.1016/j.paid.2020.110316>
- Gillath, O., Karantzas, G. C., & Fraley, R. C. (2016). *Adult attachment: A concise introduction to theory and research*. Academic Press.
- Goldberg, L. R. (1990). An alternative „description of personality“: The Big-Five factor structure. *Journal of Personality and Social Psychology*, 59(6), 1216–1229. <https://doi.org/10.1037/0022-3514.59.6.1216>
- Hazan, C., & Shaver, P. (1987). Romantic love conceptualized as an attachment process. *Journal of Personality and Social Psychology*, 52(3), 511–524. <https://doi.org/10.1037/0022-3514.52.3.511>
- John, O. P., Donahue, E. M., & Kentle, R. L. (1991). Big five inventory. *Journal of personality and social psychology*. <https://doi.org/10.1037/t07550-000>
- Jonason, P. K., & Li, N. P. (2013). Playing hard-to-get: Manipulating one's perceived availability as a mate. *European Journal of Personality*, 27(5), 458–469. <https://doi.org/10.1002/per.1881>
- Kemeny, L. (2024). *Emophilie: Untersuchung der Wechselwirkungen mit Persönlichkeitsmerkmalen und Bindungsstilen in romantischen Beziehungen* (unveröffentlichte Masterarbeit, Psychologie, in Arbeit). Universität Wien.

- Khattar, V., Huete, N., & Navarro, R. (2023). Attachment insecurity and breadcrumbing engagement in young adults: A cross-sectional, cross-country study in India and Spain. *BMC Psychology*, 11(1), 356. <https://doi.org/10.1186/s40359-023-00791-3>
- Khattar, V., Upadhyay, S., & Navarro, R. (2023). Young adults' perception of breadcrumbing victimization in dating relationships. *Societies*, 13(2), 41. <https://doi.org/10.3390/soc13020041>
- LeFebvre, L. E., Allen, M., Rasner, R. D., Garstad, S., Wilms, A., & Parrish, C. (2019). Ghosting in emerging adults' romantic relationships: The digital dissolution disappearance strategy. *Imagination, Cognition and Personality*, 39(2), 125–150. <https://doi.org/10.1177/0276236618820519>
- Main, M., & Solomon, J. (1990). Procedures for identifying infants as disorganized/disoriented during the Ainsworth Strange Situation. In M. T. Greenberg, D. Cicchetti, & E. M. Cummings (Eds.), *Attachment in the preschool years: Theory, research, and intervention* (pp. 121–160). University of Chicago Press.
- McCrae, R. R., & Costa, P. T. (1987). Validation of the five-factor model of personality across instruments and observers. *Journal of Personality and Social Psychology*, 52(1), 81–90. <https://doi.org/10.1037/0022-3514.52.1.81>
- McCrae, R. R., & John, O. P. (1992). An introduction to the Five-Factor Model and its applications. *Journal of Personality*, 60(2), 175–215. <https://doi.org/10.1111/j.1467-6494.1992.tb00970.x>
- Mikulincer, M., & Shaver, P. R. (2010). *Attachment in adulthood: Structure, dynamics, and change* (2nd ed.). Guilford Press.
- Navarro, R., Larrañaga, E., Yubero, S., & Villora, B. (2020a). Ghosting and breadcrumbing: Prevalence and association with online dating behavior among young adults. *Escritos de Psicología-Psychological Writings*, 13(2), 46–59. <https://doi.org/10.24310/espsiescpsi.v13i2.9960>
- Navarro, R., Larrañaga, E., Yubero, S., & Villora, B. (2020b). Psychological correlates of ghosting and breadcrumbing experiences: A preliminary study among adults.

- International Journal of Environmental Research and Public Health*, 17(3), 1116.
<https://doi.org/10.3390/ijerph17031116>
- Navarro, R., Larrañaga, E., Yubero, S., & Vállora, B. (2021). Individual, interpersonal and relationship factors associated with ghosting intention and behaviors in adult relationships: Examining the associations over and above being a recipient of ghosting. *Telematics and Informatics*, 57, 101513. <https://doi.org/10.1016/j.tele.2020.101513>
- Pascuzzo, K., Cyr, C., & Moss, E. (2013). Longitudinal association between adolescent attachment, adult romantic attachment, and emotion regulation strategies. *Attachment & Human Development*, 15(1), 83–103.
<https://doi.org/10.1080/14616734.2013.745713>
- Patron, M. C. (2019). Hansel and Gretel Revisited: Quixotic reflections of online dating. In M. C. Patron & J. Kraven (Eds.). *Intercultural Mirrors* (pp. 25–50). Brill.
https://doi.org/10.1163/9789004401303_002
- Powell, D. N., Freedman, G., Williams, K. D., Le, B., & Green, H. (2021). A multi-study examination of attachment and implicit theories of relationships in ghosting experiences. *Journal of Social and Personal Relationships*, 38(7), 2225–2248.
<https://doi.org/10.1177/02654075211009308>
- Rammstedt, B., & John, O. P. (2007). Measuring personality in one minute or less: A 10-item short version of the Big Five Inventory in English and German. *Journal of research in Personality*, 41(1), 203–212. <https://doi.org/10.1016/j.jrp.2006.02.001>
- Rammstedt, B., Kemper, C. J., Klein, M. C., Beierlein, C., & Kovaleva, A. (2013). Eine kurze Skala zur Messung der fünf Dimensionen der Persönlichkeit – 10 Item Big Five Inventory (BFI-10). *Methoden, Daten, Analysen*, 7(2), 233–249.
<https://doi.org/10.12758/MDA.2013.013>
- Rodríguez-García, M., Márquez-Hernández, V. V., Granados-Gámez, G., Aguilera-Manrique, G., Martínez-Puertas, H., & Gutiérrez-Puertas, L. (2020). Development and validation of Breadcrumbs in Affective-Sexual Relationships (BREAD-ASR) Questionnaire: Introducing a new online dating perpetration. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 17(24), 9548. <https://doi.org/10.3390/ijerph17249548>

- Timmermans, E., & Alexopoulos, C. (2020). Anxiously searching for love (among other things): attachment orientation and mobile dating application users' motives and outcomes. *Cyberpsychology, Behavior, and Social Networking*, 23(7), 447–452. <https://doi.org/10.1089/cyber.2019.0542>
- Timmermans, E., & De Caluwé, E. (2017). To Tinder or not to Tinder, that's the question: An individual differences perspective to Tinder use and motives. *Personality and Individual Differences*, 110, 74–79. <http://dx.doi.org/10.1016/j.paid.2017.01.026>
- Timmermans, E., De Caluwé, E., & Alexopoulos, C. (2018). Why are you cheating on tinder? Exploring users' motives and (dark) personality traits. *Computers in Human Behavior*, 89, 129–139. <https://doi.org/10.1016/j.chb.2018.07.040>
- White, J. K., Hendrick, S. S., & Hendrick, C. (2004). Big five personality variables and relationship constructs. *Personality and individual differences*, 37(7), 1519–1530. <https://doi.org/10.1016/j.paid.2004.02.019>
- Willis, M. L., Oliver, E., & March, E. (2023). Dating in the dark: Vulnerable narcissism predicts inauthentic self-presentation in online dating. *Telematics and Informatics*, 81, 101985. <https://doi.org/10.1016/j.tele.2023.101985>

10. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1. Häufigkeiten und anteilige Prozentwerte des höchsten Bildungsabschlusses der Teilnehmenden.....	20
Tabelle 2. Häufigkeiten und anteilige Prozentwerte von Breadcrumbing.....	21
Tabelle 3. Häufigkeiten und Frequenzen von Breadcrumbing-Verhalten und -Erfahrungen..	22
Tabelle 4. Häufigkeiten und Ergebnisse der Chi-Quadrat-Tests für die Unterschiede in der Häufigkeit von Breadcrumbing-Verhalten und Breadcrumbing-Erfahrungen bezüglich Geschlechts, Beziehungsstatus und Nutzung von Online-Dating.....	24
Tabelle 5. Ergebnisse der zweiseitigen t-Tests für unabhängige Stichproben hinsichtlich Unterschiede im Alter sowie der Ausprägung der ängstlichen und vermeidenden Bindung in den Breadcrumbing-Gruppen.....	26
Tabelle 6. Korrelationsmatrix für Breadcrumbing-Verhalten und Breadcrumbing-Erfahrungen mit den Big-Five-Persönlichkeitsdimensionen	27

Tabelle 7. Ergebnisse der binomialen logistischen Regression zur Vorhersage von Breadcrumbing-Verhalten.....	28
Tabelle 8. Ergebnisse der binomialen logistischen Regression zur Vorhersage von Breadcrumbing-Erfahrungen	29

11. Abkürzungsverzeichnis

BC	Breadcrumbing
BCE	Breadcrumbing-Erfahrungen
BCV	Breadcrumbing-Verhalten
BFI	Big-Five-Inventory
BFI-10	Big-Five-Inventory-10
ECR-R	Experience in Close Relationships-Revised Questionnaire
ECR-RD8	Kurzversion des Experience in Close Relationships-Revised Questionnaire

12. Anhang

Abstract (Deutsch)

*Hintergrund.*Breadcrumbing als moderne Dating-Strategie beschreibt das Aufrechterhalten von Interesse durch sporadischen Kontakt ohne Absicht einer ernsthaften Beziehung. Diese quantitative Arbeit untersucht die Rolle soziodemografische Faktoren, Bindungsstile und Persönlichkeitsmerkmale in Bezug auf Breadcrumbing-Verhalten (BCV) und Breadcrumbing-Erfahrungen (BCE). *Methodik.* Es wurde eine Anfallstichprobe ($N = 434$) erhoben. Die Bindungsstile wurden mit der Kurzversion des Experiences in Close Relationships-Revised Fragebogens (ECR-RD8, Ehrenthal et al., 2021), die Big-Five-Persönlichkeitseigenschaften mit dem Big-Five Inventory-10 (BFI-10, Rammstedt & John, 2007) und Breadcrumbing anhand von zwei spezifisch entwickelten Fragen erfasst. *Ergebnisse.* Breadcrumbing war vor allem bei jungen Erwachsenen und Personen, die online daten, signifikant häufiger. Es wurden keine signifikanten Geschlechtsunterschiede festgestellt und die Ergebnisse bezüglich des Beziehungsstatus waren inkonsistent. Sowohl Personen mit BCV als auch Personen mit BCE wiesen eine höhere Ausprägung beider unsicheren Bindungsstile (ängstlich und vermeidend) auf. Ängstliche Bindung war ein signifikanter Prädiktor für BCE, während vermeidende Bindung BCV vorhersagte. Von den Big-Five waren Neurotizismus und Extraversion Prädiktoren für BCE. *Schlussfolgerungen.* Junges Alter, Online-Dating, unsichere Bindung sowie einzelne Persönlichkeitsmerkmale wurden als Prädiktoren für Breadcrumbing identifiziert. Es besteht Bedarf an spezifischen Instrumenten zur Erfassung von Breadcrumbing sowie weiterer Forschung zu den langfristigen Auswirkungen von Breadcrumbing auf die psychische Gesundheit. Zudem ist es wichtig, das Bewusstsein für negative Bindungsmuster und durch digitale Kommunikation entstandene Dating-Strategien sowie deren Konsequenzen zu fördern.

Schlüsselbegriffe. Breadcrumbing, Online-Dating, Bindungsstile, Persönlichkeitsmerkmale

Abstract (Englisch)

*Background.*Breadcrumbing, as a modern dating strategy, describes maintaining interest through sporadic contact without the intention of a serious relationship. This quantitative study investigates the role of sociodemographic factors, attachment styles, and personality traits in relation to breadcrumbing behavior (BCV) and breadcrumbing experiences (BCE).

Methodology. A convenience sample ($N = 434$) was collected. Attachment styles were assessed using the short version of the Experiences in Close Relationships-Revised questionnaire (ECR-RD8, Ehrental et al., 2021), the Big Five personality traits were measured with the Big-Five Inventory-10 (BFI-10, Rammstedt & John, 2007), and breadcrumbing was captured using two specifically developed questions. *Results.* Breadcrumbing was significantly more common among young adults and individuals who date online. No significant gender differences were found, and results regarding relationship status were inconsistent. Both BCV and BCE were associated with higher levels of both insecure attachment styles (anxious and avoidant). Anxious attachment was a significant predictor for BCE, while avoidant attachment predicted BCV. Among the Big Five traits, neuroticism and extraversion were predictors for BCE.

Conclusions. Young age, online dating, insecure attachment, and certain personality traits were identified as predictors of breadcrumbing. There is a need for specific instruments to measure breadcrumbing and further research on the long-term effects of breadcrumbing on mental health. Additionally, raising awareness about negative attachment patterns and dating strategies influenced by digital communication and their consequences is important.

Keywords. Breadcrumbing, Online Dating, attachment styles, personality traits